Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

11.11.1870 (No. 268)

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 268. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 5 kr. | Karlsruhe, Freitag, den 11. November | Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung. | 1870.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Leistungen des 14. Armeekorps. (Preuß. Staatsanzeiger.) Am 22. Okt. wurde der Vormarsch auf Besançon befohlen und zwar in der Art, daß die Kolonne Keller auf Voray, die Kolonne Degenfeld auf Etuz, die Kolonne Prinz Wilhelm auf Pin den Vormarsch selbstständig gegen das Flüßchen Ognon zu bewerkstelligen hatte. Die Brigade Krug war auf Oiselay dirigirt; hier empfing auch der kommandirende General, General der Infanterie v. Werder, um 11 Uhr Vormittags die Meldungen sämmtlicher Brigaden. Der Kavallerie-Brigade La Roche, wie auch dem Kavallerie-Detachement Dohna, waren besondere Aufträge zugefallen. Die Kolonnen Keller und Degenfeld stießen bei ihrem getrennten Vordringen auf Widerstand und drängten den Feind gegen den Ognon zurück. Gegen Etuz warf der Feind größere Truppenmassen vor, und bei Cussey fand der General von Degenfeld überlegene feindliche Streitkräfte, welche sich anschickten, den Flußübergang durch geschickte Terrainbenutzung zu verhindern. Bei der großen breiten Brücke über den Ognon und vor dem dahinter aufsteigenden Cussey kam es zu einem heftigen Gefecht. Nachdem gegen die feindlichen Stellungen ein wirksames Artillerie-Feuer eröffnet war, ging das 1. Bataillon 3. badischen Infanterie-Regiments, unter Major Unger, zum Sturm vor, vertrieb den Feind aus allen Stellungen und nahm das Dorf durch Bayonnetangriff. Als diese Truppen kurz darauf des kommandirenden Generals ansichtig wurden, brachen sie in einen nicht enden wollenden Jubel aus, welches der General von Werder damit beschwichtigte, daß er ihnen wiederholt zurufen mußte, „nicht mir, sondern Euch bringe ich ein Hurrah aus." Der Feind, welcher eilig geflüchtet war, suchte den nahen Wald und von diesem die bergartig ansteigende waldreiche Höhe zu gewinnen, welche den Vorwall gegen Besançon bildet, dieses dadurch unseren Blicken entziehend. Ueberall war der Weg bedeckt mit weggeworfenen Gewehren und Tornistern des Feindes. Zumeist auf der Brücke und den Wiesenrändern lagen die Leichen des Feindes, darunter die eines höheren Offiziers der gardes mobiles. 64 Verwundete ließ der Feind in den Händen des Bataillons; welches außerdem gegen 200 unverwundete Gefangene machte, darunter 1 Offiziere und 2 Stabsoffiziere. Das Bataillon selbst hatte nur einen Todten, 23 Verwundete, darunter 1 Offizier, und 3 Vermißte. Soweit die Verfolgung durch Kavallerie geschehen konnte, wurde dieselbe bewerkstelligt, und zu dem Ende die Eskadrons der Kolonne Krug vorgezogen. Als die Spitzen des 5. badischen Infanterie-Regiments sich dem südlichen Auxon näherten, erhielten sie jedoch von dem dort postirten Feinde Feuer, und alsbald begann eine etagenförmig postirte feindliche Artillerie, welcher selbst Geschütze schwersten Kalibers nicht fehlten, unsere vordringenden Truppen zu beschießen. Die Aufgabe, sich der Uebergänge des Ognon zu bemächtigen, war erfolgreich, jedoch boten die Massenaufstellungen des Feindes und die im Zurückweichen begriffenen Bataillone zu viel Zielobjekte, um nicht unserer Artillerie ein weiteres Feld der Thätigkeit zu eröffnen. Die Korps-Artillerie griff daher neben den der Kolonne Degenfeld beigegebenen Geschützen wirksamst weiter ein. Sie wurde dabei von allen feindlichen Positions- und Feldgeschützen beworfen, jedoch ohne Verluste zu erleiden. Eine in nächster Nähe krepirende Granate, welche unmittelbar vor dem neben der Artillerie haltenden Korpsstabe einfiel, blieb ohne alle Wirkung. Als die Nachricht eintraf, daß das südliche Auxon von der feindlichen Infanterie verlassen war, schickte sich eine Eskadron des 2. Reserve-Dragoner-Regiments an, auf der Straße vorzugehen. Diese empfing, zur Attake entwickelt, aus dem nahen Walde von allen Seiten Feuer und mußte wenden. Das rechts vorgeschobene Bataillon Arnold des 5. Infanterie-Regiments stieß bei dem oberen Auxon auf festungsartige Vertheidigung der unmittelbar sich anschließenden Waldhöhen. Der kommandirende General befahl, hier das Gefecht abzubrechen und für die Nacht Stellung zu nehmen. Die, nach Beginn des Gefechtes, aus der Reserve (Generalmajor von Krug) vorgezogenen und in die linke Flanke entsendeten 2 Bataillone 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 hatten jenseits Geneuille, unter starkem Granat- und Gewehrfeuer, ein heftiges Gefecht und vertrieben den Feind aus allen Positionen, wurden aber am weiteren Vordringen durch die hereinbrechende Dunkelheit verhindert. Hier, wie auf dem rechten Flügel nahmen die Truppen Vorposten in den eroberten Stellungen. Die Brigade Keller, welche vor Voray auf den Feind gestoßen und ihn gegen Besançon zurückgeworfen hatte, und die Brigade Prinz Wilhelm konnten, durch schwierige Terrainabschnitte gehindert, nicht mehr in das Gefecht eingreifen. Jedoch erschienen die Spitzen der letzteren Brigade, bei einbrechender Dunkelheit, noch auf dem Gefechtsfeld. Das 30. Regiment verlor vor Devezay 9 Todte, darunter 1 Offizier-Aspirant; 51 Verwundete, darunter 1 Offizier und 1 Offizier-Aspirant. Der Verlust des Feindes ist geschätzt auf 100 Todte und Verwundete; einige 50 Mann Unverwundeter wurden gefangen, darunter Linien-Soldaten und Zuaven. Die unseren Truppen gegenüberstehenden feindlichen Streitmassen, in festen gut besetzten Positionen, mochten 10- bis 12,000 Mann stark seyn. Die Erfolge der gesammten diesseitigen Streitkräfte, welche so siegreich ins Feuer gekommen waren, erfüllt das ganze Korps mit der Zuversicht, daß die ihm zugefallene schwere Aufgabe ihm gelingen werde. Diese Aufgabe wurde Veranlassung, den nächsten Tag sich auf weitere Rekognoszirungen, mit Vermeidung ernsthafter Engagements, zu beschränken, am 24. über la Chapelle sich auf Gray zu konzentriren und ein anderes Angriffsobjekt aufzusuchen. Ueberall geschahen diese Bewegungen mit der der deutschen Armee eigenen Präzision; nirgends fanden Beunruhigungen durch den Feind statt, und heute stehen die Spitzen der Korps schon bei Mirebeau. Aus Journalen, welche die gefangenen Offiziere bei sich trugen, und nach deren Aussagen bestätigt sich, daß Garibaldi bereits außerhalb Besançon sich befinde, um weiter südlich Frei-Korps zu bilden, und daß Gambetta nach Tours zurückgegangen sey. Im Auftrage der Republik hatte er sich einige Tage in Besançon an der Seite Garibaldis aufgehalten. Zum Kommandanten von Gray ernannte der kommandirende General den seinem Stabe attachirten Oberst-Leutnant Hartmann, à la suite des 11. Artillerie-Regiments. Dessen Funktionen erloschen jedoch mit dem 28., an welchem Tage das General-Kommando Gray verließ. Bereits am 27. in der Frühe gelangte hier an Seine Exzellenz die Meldung, daß die Kolonne Prinz Wilhelm von Baden, welche an diesem Tage auf Mirebeau dirigirt war und Seitenpatrouillen über Autrey nach St. Seine l'église abzusenden hatte, sehr bedeutende Wegesperrungen u. Barrikaden auf ersterer Straße und feindliche Massen an letzterem Ort angetroffen habe. Im jenseitigen Thale der Saone hatten sich außerdem bewaffnete Bauernmassen gezeigt, welche, durch die Nachricht der augenblicklichen Regierung irre geleitet, glaubten, daß die preußischen Soldaten nach einer verlorenen Schlacht bei Besançon in voller Flucht in Gray erschienen seyen. Bei St. Seine l'église kam es daher zu einem Gefecht. Das Bataillon Wolf vom 2. badischen Infanterie-Regiment zersprengte die Banden mit sehr geringem Verlust. Es machte 50 unverwundete Gefangene und trieb den Feind, welcher 50 Todte und Verwundete auf dem Platz ließ, gegen Dijon zurück, die sämmtliche Bagage für 600 Mann erbeutend. Am Nachmittag hatte das badische Leibregiment unter Führung des Obersten Freiherrn von Wechmar noch Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen. Bei Essertenne stieß es auf frische feindliche Truppen, der Armee von Cote d'or angehörend. Das Bataillon Hoffmann erhielt den Befehl, diese feindlichen Truppen anzugreifen. Sie wurden geworfen, ließen durch Festhalten in der Front und Rückenangriff, durch Umgehung einer Kompagnie, etwa 500 Gefangene, darunter 11 Offiziere, in den Händen des Bataillons, dessen Verlust 17 Mann betrug. Der Feind trat seinen eiligen Rückmarsch auf Dijon an. Die gefänglich eingebrachten Bauern, welche bewaffnet in unsere Hände fielen, wurden kriegsgerichtlich verurtheilt und die Exekution am 28. in Arc vollzogen. An diesem Tage wurde der Aufmarsch gegen La Bingeanne befohlen, jedoch in dem weiteren Vormarsch der Feind nicht mehr angetroffen, der auch nicht zu erreichen war, da die Wiederherstellung der unfahrbar gemachten Straßen geraume Zeit in Anspruch nahm und unaufhörlicher Regen den Marsch erschwerte. An demselben Tage besetzte jedoch die Kolonne des Prinzen Wilhelm von Baden trotz aller Schwierigkeiten Mirebeau. Sie nahm daselbst die Feldpost des Feindes gefangen und schob Vorposten gegen Dijon vor. Das General-Kommando nahm Marschquartier in Neneve le château und Neneve l'église. Am heutigen Tage war der Vormarsch gegen Dijon angeordnet, als dem General-Kommando noch rechtzeitig eine königl. Ordre zukam, die das 14. Armee-Korps nach einer anderen Richtung zur Verwendung bringt.

Altbreisach, 8. Nov. (Karlsr. Z.) Heute Vormittag hat die Entwaffnung der schweren Batterieen nördlich von der Stadt am Rheindamm (60-Pf.-Mörser, 24- und 12-Pf.-Kanonen) begonnen. Die leichte Batterie vom Schloßberg befindet sich bereits in der Unterstadt. — 0. Nov., Nachm. 5 Uhr. General v. Schmeling ist hier. Er sprach so eben unserer braven badischen Artillerie seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Leistungen gegenüber Fort Mortier aus. Er freue sich, sie zu begrüßen.

— Die Besetzung von Dijon ist bekanntlich nun doch erfolgt. Welchen Eindruck sie in Frankreich machte, zeigen folgende Worte des Moniteur universel: Der Fall von Dijon hat in Frankreich fast so viel Trauer erregt, als der von Metz, weil man gänzlich unvorbereitet darauf war und weil man es durch siegreiche Truppen völlig gedeckt glaubte. (Das kommt vom Lügen in Basel. D. Red.) Wo waren, als die 10,000 Badener einzogen, die Garibaldianer, von welchen man so große Thaten erwartete, und welche das badische Korps geschlagen und zersprengt hatten? Wo ist die Armee des Ostens und der Loire, die doch nicht nur auf dem Papier besteht, welche wir selbst schon von Mons nach Vierzon, dahin, dorthin haben marschiren sehen und welche eine zahlreiche Artillerie hat? Wäre die Loirearmee auch nur 100,000 Mann stark, warum wirft sie sich nicht auf die höchstens 60,000 verstreut aufgestellten Preußen? Schon 3 Wochen thut der Nachfolger des Generals La Motte Rouge gar nichts! Und wenn der Feind nicht rasch vernichtet wird, dann erhält er binnen Kurzem Verstärkung in großer Zahl. Steht auf und kämpfet, bevor Friedrich Karl erscheint!

Vesoul, 4. Nov. (KöZ.) Die badische Division des Generals v. Beyer hat bei der Einnahme von Dijon an 380 Todte und Verwundete gehabt, da die Erstürmung der Vorstadt St. Apollinaire, die von den Franzosen stark verschanzt war, nicht ohne harten Kampf geschehen konnte. Die Stadt Dijon hat nicht viel, die Vorstadt St. Apollinaire aber sehr bedeutend durch unser Geschützfeuer gelitten. Gefangene haben die Badener an 1100 Mann gemacht, viele Francs-tireurs sind in der Hitze des Kampfes getödtet worden. Vorläufig werden unsere Truppen sich in Dijon, das reiche Vorräthe aller Art darbietet, festsetzen. So wie die Armee des Prinzen Friedrich Karl, aus dem 2., 3. und 10. (unseres Wissens 3., 9. und 10.) Armee-Korps bestehend, erst über Troyes hinaus seyn wird, und ihr linker Flügel mit dem 14. Armee-Korps in Dijon, ihr rechter aber mit dem 2. bayerischen Korps und der 22. preuß. Infanterie-Division nebst den drei Kavallerie-Divisionen Graf Stolberg, Rheinbaben und Prinz Albrecht in Orleans in fester Verbindung steht, erfolgt der Gesammtvormarsch von etwa 200,000 Mann gegen das mittägige Frankreich. Was kann uns der Feind wohl entgegenstellen? Die elenden Abenteurerbanden Garibaldi's und einige tausend undisziplinirter Francs-tireurs. In zehn Tagen sind wir vor Lyon, wenn bis dahin kein Waffenstillstand geschlossen ist.

Gebweiler, 4. Nov. Der Industriel gibt über den Besuch der Preußen in dieser Stadt am 31. Oktober folgende Einzelheiten: 650 Soldaten wurden über Nacht bei den Bürgern einquartiert. Im Verlaufe des Abends wurde dem Wacheposten vor dem Stadthause das Gewehr entrissen; ein Offizier, der um Mitternacht nach seinem Quartier heimkehrte, wurde von einem Individuum mit einem Messer verwundet; ein Soldat soll in den Fluß geworfen worden seyn. In Folge dieser Ereignisse wurde der Stadt eine Kontribution von 100,000 Franken und zehn Pferden in 24 Stunden lieferbar, unter Androhung der Beschießung, auferlegt. Am 1. verließen die Truppen die Stadt, indem sie sämmtliche Gewehre, selbst die der Pompiers, und 10 Geiseln mitnahmen, darunter sich die geachtetsten Bürger befanden, wie der Maire Henri Schlumberger, Bäckermeister Haller ꝛc. Die zehn Gebweiler Bürger wurden bis ober Burnhaupt geführt und mußten, da man sie für Francs-tireurs hielt, ein Lager von mehreren tausend Preußen passirend, die gröbsten Insulten entgegennehmen. Von Gebweiler wurde sofort eine Deputation, bestehend aus den Herren Strassewicz, H. Bourcart, J. Schlumberger und Dr. Belz, ins Hauptquartier abgesandt und daselbst Abends 10 Uhr empfangen. Vier Bürger, die Herren H. Schlumberger, H. Bourcart, Deck und Borneque, wurden nach Straßburg an den Generalgouverneur Graf Bismarck-Bohlen gesandt, um demselben zu referiren. Die Anderen wurden in Freiheit gesetzt. Am 3. kam der dritte Besuch der Preußen: 1000 Mann vom 25. Linienregiment, 20 Uhlanen und 2 Kanonen. Sie rückten von 3 Seiten an, um die Francs-tireurs einzuschließen, die indessen die Stadt schon verlassen hatten, so daß kein Schuß geschossen wurde. In Bühl, Lautenbach und Lautenbach-Zell ließen sie sich die Gewehre abliefern und kamen Abends wieder nach Gebweiler zurück. Die Requisition, die sie machten, war unbedeutend, 200 Laib Brod, 80 Litres Branntwein, Schinken, Käse ꝛc. Dagegen wurde die Stadt neuerdings mit Fr. 10,000 belastet für die Pferde und Flanellhemden, die den Preußen zugeschickt werden sollten und von den Francs-tireurs im Münsterthal abgefaßt wurden.

Belfort. (B.N.) Ueber die Einschließung u. Belagerung dieser Festung gehen von zwei Seiten Nachrichten ein. In einer Pruntruter Depesche vom 5. Nov. wird das Belagerungskorps auf 60,000 Mann geschätzt, u. während eine Versailler Depesche die Einschließung erst am 3. Nov. sich vollenden läßt, sagt die Pruntruter, daß die deutschen Truppen am 31. Okt. von drei Seiten gegen diesen festen Platz vorrückten und denselben am 1. Nov. vollständig eingeschlossen hatten. Vorher noch wurden die Mobilgarden und die Francs-tireurs des ehemaligen Abgeordneten Keller auseinander gesprengt und, wie wir bereits gemeldet haben, das nördlich von Belfort gelegene Dorf Groß-Magny eingeäschert. Seither wird die Einschließungslinie immer enger gezogen. Das Hauptquartier der deutschen Truppen befindet sich im Schlosse des Hrn. Saglio in Sevenans. Mit den Erdarbeiten zur Errichtung der Batterien ist bereits begonnen worden, und werden die arbeitstüchtigen Männer der Umgegend dazu angehalten, weßhalb Alles nach der Schweiz oder in die Wälder und Grenzdörfer flüchtet. Nördlich und einige Kilometer von Belfort entfernt, auf der linken Seite der Pariser Eisenbahn und auf dem linken Ufer der Savoureuse erhebt sich der Mont Salbert. Hier haben die Preußen Posto gefaßt und schon am 4. die ersten Bomben nach der Festung gesandt. Die Besatzung, die zur Vertheidigung ernstlich entschlossen ist, während die Bevölkerung schwankt, hat bereits damit geantwortet, daß die in der Schußlinie liegenden südöstlich gelegenen Dörfer Vezelois und Chevremont, wo sich die deutschen Truppen festgesetzt hatten, bombardirt wurden. Die Preußen halfen indessen das Feuer löschen; im Verlaufe des Nachmittags des 5. Nov. wurde man desselben Meister. Damit ist auch die Nachricht des Regierungsstatthalters vor Pruntut, als hätten die Preußen Vezelois angezündet, widerlegt. Aus Montreux-Vieux meldet man vom 6. früh, daß daselbst das Gerücht gehe, General Michel und Garibaldi seyen mit 10,500 Mann beim Salbertberg angekommen. Gestern wurden von den deutschen Truppen fünf Wagen mit Verwundeten nach Lachapelle gebracht.

Aus Gonesse, 30. Okt., hat der kommandirende General des preußischen Garde-Korps, Prinz August von Württemberg, folgenden Korpsbefehl erlassen: „Soldaten des Garde-Korps! Der dem Garde-Korps befohlene Angriff auf le Bourget ist heute Morgens von der 2. Garde-Infanterie-Division mit den ihr zugetheilten Truppen aller Waffen glorreich durchgeführt worden. Ein mit hohen steinernen Mauern umschlossenes, zur Vertheidigung eingerichtetes und mit den besten Truppen der Pariser Garnison stark besetztes Dorf ist einem Feind entrissen worden, der so hartnäckig jedes einzelne Gehöft vertheidigte, daß oft erst der Pionnier für den Infanteristen den Weg öffnen mußte. Sind die Verluste, mit welchen der Sieg erkauft ist, verhältnißmäßig auch sehr groß, so hat das Garde-Korps dafür doch einen neuen Ruhmestag in seiner Geschichte gewonnen. Im Namen des Korps spreche ich daher dem heldenmüthigen Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, welcher, mit der Fahne in der Hand, die sperrende Barrikade zuerst überstieg, so wie den betheiligten Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Pionniere den Dank für die Ehren aus, welche sie heute dem Garde-Korps erkämpft haben. Vertrauensvoll kann man solchen Truppen die Lösung der schwierigsten Aufgaben übertragen. Es lebe der König! Hauptquartier Gonesse, den 30. Okt. 1870. Der kommandirende General des Garde-Korps. August, Prinz von Württemberg."

Versailles, 3. Nov. (A.Z.) Alle, die Thiers gesprochen, versichern, daß er sehr niedergeschlagen zurückgekommen sey, und sich in bitterer Weise über den Unverstand der Pariser Regierung beklage. Nicht einmal die Wahrheit der Uebergabe von Metz wollte man ihm glauben. „Sie haben sich ein preußisches Märchen aufbinden lassen," sagte man achselzuckend, „und die Zeitungen, welche man Ihnen vorwies, sind eigens gedruckt worden, um Sie zu täuschen." Vermuthlich werden unsere Militärbehörden gern erlauben, daß General Trochu einen seiner Offiziere nach Metz sende, um sich persönlich von dem dortigen Stand der Dinge zu überzeugen. — Eine denkwürdige Episode des Schlachttages von Chateaudun ist mir aus glaubwürdiger Quelle erzählt worden. Ein Zug bayerischer Artillerie hatte in der Hitze des Gefechtes seine Munition fast vollständig verschossen, und die Geschütze hätten sich nun, nach gewöhnlicher Vorschrift, aus der Schlachtlinie zurückziehen müssen. Der Befehlshaber des Zuges, Leutnant Peter Wieckmann, war anderer Ansicht. „Wenn wir retiriren", sagte er seiner Mannschaft, „so geben wir eine wichtige Stellung preis, und die Franzosen werden neuen Muth schöpfen. Es mag eine Stunde dauern, bis wieder Munition für uns eintrifft. Wohlauf, Kameraden, zeigen wir dem Feinde, daß wir in bester Laune sind, stimmen wir jubelnd an das Lied von der Wacht am Rhein!" Und in brausendem Chore wogten die Klänge des Liedes zu den Franzosen hinüber, bis nach Verlauf von drei Viertelstunden neue Munition anlangte und die Kanonen wieder ihre Salven versenden konnten. — Ich verdanke den kürzlich aus Paris gekommenen Amerikanern einzelne interessante und dem Anschein nach glaubwürdige Notizen über die Zustände in der Hauptstadt. Hienach sey die Stimmung der Bevölkerung, wie der Truppen im Allgemeinen ernst u. entschlossen; allein um dieselbe aufrecht zu erhalten, würden tagtäglich die abenteuerlichsten Lügen verbreitet. An der Statue von Straßburg lehne eine Leiter, auf deren Sprossen beständig Leute emporklettern, um Kränze zu spenden, die allwöchentlich einmal zu einer geschmackvollen Dekoration arrangirt würden; auch sey dort schon mehrmals Messe gelesen worden. Die Engländer würden vielfach molestirt, weil England keine Hilfstruppen sende. Schlimmer noch ergehe es den wenigen Deutschen, die dort geblieben. Wer irgend das Unglück habe, blaue Augen und blondes Haar zu besitzen, werde unfehlbar als „preußischer Spion" verhaftet, auf die nächste Polizeistation geschleppt, und nach einer angstvoll in einem dunklen Loche verbrachten Nacht und einem Verhör auf der Präfektur besten Falls mit einer Entschuldigung freigelassen, um vielleicht nächsten Tags wieder dasselbe Geschick zu erleiden. Ein Amerikaner hatte nach dem Gefechte bei Chatillon mit eigenen Augen gesehen, wie etwa 30 bayerische Soldaten, die man als Kriegsgefangene einbrachte, vom Pariser Pöbel mit Schmutz und mit Steinen beworfen und an Haar und Bärten gezupft wurden. Der Offizier der Eskorte suchte freilich dem Unfuge zu steuern, aber die Bedeckung an Nationalgarde war zu schwach, um die Mißhandlungen mit Erfolg zu hindern.

Aus Sedan wird der Weim. Ztg. von Ende Oktober geschrieben: „Es ist eine eigenthümliche Fügung, daß gerade auf dem Punkte, wo vor zwei Monaten eine französische Armee die Waffen streckte vor der deutschen Macht, gegenwärtig die Deutschen sich in der Lage befinden, gewissermaßen den Franzosen in die Hände gegeben zu seyn. Seitdem der Kommandant von Mezieres den mit der Festung bestehenden Waffenstillstand, der mehr dem Transport französischer Verwundeten, als uns zum Vortheil gereichte, am 20. d. gekündigt und der dortige Präfekt alle waffenfähigen Männer seines Bezirkes öffentlich aufgefordert hat, sich in die Wälder zu begeben, um dort den Deutschen aufzulauern, in eine gewisse Unsicherheit eingetreten, deren Folgen vielfach ist nicht angenehmer Weise bemerklich werden. Die Besatzung von Sedan, aus zwei rheinischen Landwehrbataillonen und einer Eskadron Uhlanen bestehend, ist viel zu

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

schwach, als daß von derselben die Ortschaften, in welchen sich Lazarethe befinden, besetzt gehalten oder auch nur durch starke Patrouillen begangen werden könnten. Die Sicherung des in der Festung aufgehäuften Kriegsmaterials, worunter noch immer mehrere hundert französische Kanonen, erfordert die äußerste Wachsamkeit. Die Thore der Festung sind denn auch regelmäßig geschlossen und werden nur zu ganz bestimmten Zeiten (das Thor von Paris alle Viertelstunden einige Minuten) dem Verkehr geöffnet. Die Uhlanenpatrouillen, welche in der Richtung auf Mezieres streifen, sind fortwährend den Schüssen im Hinterhalt lauernder Francs-tireurs ausgesetzt, ohne daß von letzteren jemals ein Mann anders, als in weiter Ferne sichtbar würde. Schon sind mehrere Uhlanen verwundet oder gefangen worden; Patrouillen der Landwehrinfanterie durchsuchen dann am nächsten Tage die Gegend, finden aber natürlich Nichts. Hoffentlich wird die Einnahme von Metz Veranlassung geben, die Truppenmacht in hiesiger Gegend etwas zu verstärken und dem Treiben der Herren von Mezieres durch Eroberung dieser kleinen, durchaus unhaltbaren Festung ein Ende zu machen; es würde dadurch auch die Linie Sedan-Rheims für den Transport unserer Schwerverwundeten frei werden, und die Sehnsucht, nach Hause zu kommen, ist eine sehr große.

— Aus dem Lager vor Thionville wird der Rh.- und Ruhrztg. gemeldet: Nach dem Falle von Metz wird hoffentlich auch die Uebergabe Thionville's nicht lange auf sich warten lassen. Die Einschließung auf dem linken Moselufer umfaßt die Linie Garsch, Grande-Hettange mit den Ortschaften la Grange und Krisberg, sowie Oentrange. Die Besetzung ist vom 17. Landwehrregiment und vom 1. pommerschen Uhlanenregiment ausgeführt. Auf dem rechten Moselufer in den Ortschaften Königsmacher u. Niederham stehen 46er, 18er u. 25er, 9. Ulahnen, sowie in Uckange schwere Landwehrreiter. Alle seitherigen Ausfälle der Besatzung Thionville's galten der linken Moselseite, wo fast täglich kleine Vorpostenreibungen stattfinden, welche von den Landwehrmännern stets mit gewohnter Derbheit abgewiesen werden und in der Regel mit Rekognoszirungen bis vor das Glacis endigen. Bei dem größeren Ausfalle am 17. Okt., wo überlegene feindliche Streitkräfte aller Waffen vorgingen, warfen die Kompagnien der Bataillone Düsseldorf und Geldern mit ganz unbedeutendem Verluste die Franzosen zurück, welche angeblich 50 Mann verloren, während bei den Unserigen an Schwerverwundeten 15 Mann außer Gefecht gesetzt wurden. Die sehnlichst herbeigewünschte Artillerie marschirt nun von Metz hierher ab.

Paris. Es bestätigt sich vollständig, daß die Mitglieder der Regierung, welche am 31. Oktober in die Hände der Aufständischen gefallen waren, arg mißhandelt wurden. Man hat dieselben an Stühle festgebunden. Auf Jules Favre wurde auch geschossen, die Kugel ging aber fehl. Unter den Personen, welche verhaftet wurden, befindet sich auch Jules Vales, welcher sich einer Mairie bemächtigen wollte. Es ist derselbe Jules Vales, welcher für die allgemeinen Wahlen von 1869 10,000 Franken von der Regierung erhielt, um gegen die Kandidatur des Herrn Thiers zu wirken. Ueber die Befreiung des Generals Trochu vernimmt man folgende Einzelheiten: Das 106. Bataillon, das diese ausführte, kam um 6 Uhr auf dem Hotel de Ville an; ohne einen Augenblick zu warten, marschirte es unter Trommelschlag die große Treppe hinauf und fiel in den Saal ein, in welchem sich die Plänkler von Tibaldi und Flourens befanden, welche die Weisung hatten, Niemanden einzulassen. Das 106. Bataillon störte sich aber nicht an die letzteren, drang in den Saal ein und pflanzte seine Fahne auf den Tisch auf, um welchen herum sich die Mitglieder der neuen Regierung, so wie auch die festgehaltenen Mitglieder der provisorischen befanden. Flourens stand auf dem Tisch u. hielt eine Anrede an seine Kollegen. Unter den Plänklern sprach man davon, Trochu zu erschießen, um zu verhindern, daß er durchgehe. Zu gleicher Zeit kamen zwei Bataillone, Anhänger der „Kommune", auf dem Platze des Hotel de Ville an, und forderten das 106. auf, sich zurückzuziehen. Der Kommandant des letzteren, der davon in Kenntniß gesetzt wurde, rief nun aus: „Nehmen wir Trochu mit uns!" Sofort trat ein Mann aus dem Bataillon hervor und riß den General von seinem Stuhle weg, nahm ihn in seine Arme und trug ihn nach der Thür zu. Seine Kameraden folgten ihm. Die Belleviller riefen: „Schließt die Thüren!" aber die 106. wälzten sich mit Ungestüm die Treppe hinab, und es war unmöglich, sie aufzuhalten. Sie hatten außerdem zwei andere Mitglieder der provisorischen Regierung in ihre Mitte genommen. Die Belleviller, welche die Mütze des Generals erblickten, legten auf dieselbe an. Sie verschwand aber plötzlich, und Flourens gab seinen Leuten Befehl, nicht zu schießen. Das Verschwinden der Mütze des Generals ist dadurch zu erklären, daß die Nationalgarden sie dem General abnahmen und ihm den Czako eines Nationalgardisten aufsetzten. Inzwischen schrie man immer: „Schließt die Thüren!", aber die Belleviller, welche sich auf dem Platze befanden und die Rufe nicht verstehen konnten, glaubten, daß das 106. Bataillon nur einfach abzöge, u. ließen es durch. Man holte einen Fiaker und Trochu fuhr sofort nach dem Louvre, wo seine Amtswohnung ist. Jules Favre, eines der befreiten Regierungsmitglieder, blieb bei den 106ern, die ihn nach der Wohnung des Generals brachten. Die Rolle, welche Rochefort an dem Tage spielte, war keine besonders glänzende. Als derselbe im Thronsaale erschien, wurde er mit den Rufen: „Es lebe Rochefort!", „Nieder mit Rochefort!" empfangen. Er bestieg einen Tisch und wollte sprechen. Er sah sehr bleich aus, schien sehr bewegt zu seyn und brachte nur folgende Phrasen heraus: „Bürger! Die in diesem Augenblicke versammelte Regierung der nationalen Vertheidigung beräth über die Frage betreffs der Ernennung der Kommune...." „Keine Berathung" — so heulte dann die Menge — „keine Wahlen! Die Kommune! Die Kommune! Ihre sofortige Akklamation durch die hier versammelten Bürger." „Nieder mit Rochefort!" Ein Zuhörer springt auf den Tisch, erfaßt Rochefort um den Leib, und der Vorstand muß zu seinem Schutz eintreten. Neue Rufe ertönen: „Nieder mit Rochefort! Sie sind Mitglied der Regierung; wir wollen Sie nicht mehr, weder Sie, noch die Anderen. Nieder mit den Schläfern! Es lebe die Kommune! Es lebe das Volk!" Es wird nun etwas ruhiger, und Rochefort ergreift von Neuem das Wort: „Ich bin, wie ihr, vom Volk." „Gehe zum Teufel!" (Rochefort hat bekanntlich den Grafentitel.) „Wie Ihr, bin ich ein Pariser Kind." „Du bist ein Aristokrat! Nieder mit Rochefort!" „Wie Ihr, will ich die Kommune, und heute Abend wird ein Anschlagzettel der Regierung den Tag der Wahlen festsetzen." „Keine Wahlen! Keine Wahlen!" Der Lärm nimmt zu, aber Rochefort bleibt fest: „Vier fremde Mächte haben dem Bürger Thiers angeboten, mit dem Feinde in Unterhandlung zu treten, um einen Waffenstillstand zu erhalten." Neuer, furchtbarer Lärm. „Keinen Waffenstillstand! Alle gegen den Feind! Nieder mit Thiers! Nieder mit den Schlafmützen!" Nochmals gelingt es Rochefort, sich Gehör zu verschaffen. „Ich kenne keineswegs den Bürger Thiers, und will ihn nicht kennen. Es ist mir unbekannt, ob die Regierung ihn mit einer Sendung betraut hat, oder er es über sich genommen hat, zu interveniren." Hier war es für Rochefort unmöglich, weiter zu sprechen. Das Geschrei wird immer furchtbarer: „Nieder mit Thiers; man muß ihn verhaften! Man muß ihn aufhängen!" Rochefort gibt es auf, weitere Versuche zu machen, um sich Gehör zu verschaffen, und verschwindet. So diese Szene. Die Aufständischen bewiesen im Ganzen wenig Muth.

— Garibaldi hat von Dole aus folgende Proklamation erlassen: Französische Republik — Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. An die Maires, des Arrondissements Dole. Die Waffenlosigkeit der Nationalgarde in den Städten und Dörfern ist eine Schande, und jetzt, wo ein Erlaß der Regierung den Einwohnern die Pflicht auferlegt, sich zu vertheidigen, wird diese Waffenlosigkeit eine höchst strafbare Gesetzwidrigkeit. Eine kleine Zahl schlecht bewaffneter und schlecht equipirter Leute ist nicht verpflichtet, sich gegen eine reguläre Armee zu schlagen; aber dieselben Leute müssen, wenn sie sich erinnern, daß sie einer Nation angehören, welche niemals ihre Knie vor dem Fremdling beugen wird, bei der Annäherung eines überlegenen Feindes sich mit ihrem Vieh in ihre Wälder zurückziehen und des Landes kundig, wie sie sind, wennnicht die großen Korps, so doch die feindlichen Plänkler belästigen, die in kleiner Zahl marschiren und um so räuberischer sind, je weniger sie bei ihren Streifzügen gestört werden. Wir werden dann nicht mehr ein Dutzend Uhlanen ein unermeßliches Land durchstreifen und bei den Einwohnern Beute machen sehen. Garibaldi, Oberst. Bordone, Chef des Generalstabs.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 7. Nov. (Timesdepesche.) Thiers hat dem Papst geschrieben, um ihm mitzutheilen, daß er sich zum Anwalt der päpstlichen Sache bei allen Höfen machte, die er im Verlaufe seiner Rundreise besuchte. Alle seyen geneigt, seine Interessen auf dem künftigen Kongreß in Betracht zu ziehen und ihm eine Stellung, würdig des Vertreters Christi, zu verschaffen.

⨯⨯ **Saarbrücken**, 9. Nov. Nachrichten aus Versailles melden: Der preußische Militärbevollmächtigte in Petersburg, General v. Werder, ist im Hauptquartier eingetroffen und verweilt daselbst einige Zeit. Erzbischof Ledochowski von Posen ist gleichfalls in Versailles eingetroffen. Einige höhere Beamte der früheren französischen Regierung wurden wegen geheimer Verbindung mit Paris und Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen der deutschen Verwaltung verhaftet.

⨯⨯ **Hamburg**, 10. Nov. Nach einer Meldung der Börsenhalle wurde amtlich mitgetheilt, daß die französische Flotte, 30 Schiffe stark, in die Nordsee gegangen ist. Die Elbschifffahrt hört auf, alle Seezeichen sind entfernt, Lootsen gehen nicht mehr aus.

* **Wien**, 8. Nov. Reichskanzler Beust wird am Donnerstag seine Familie in die Schweiz begleiten und am Sonntag wieder zurückkehren. — Die halbamtliche Korrespondenz sagt, die Thatsache, daß der König von Preußen unter den Mauern von Paris den Frieden angeboten habe, sey eine Bürgschaft, daß seine Bedingungen nichts enthalten, was mit der Ehre Frankreichs unverträglich sey. Folglich müssen die Franzosen begreifen, daß sie als Besiegte nicht auf Vortheile rechnen können, die sie als Sieger nie gewährt hätten.

⨯⨯ **Wien**, 10. Nov. In 4stündiger Sitzung der Adreßkommission des Herrenhauses, wobei sämmtliche Minister anwesend waren, vertheidigten Potocki, Stremayr, Taaffe und Tschabuschnigg die Regierungspolitik gegen die Angriffe Seitens Lichtenfels, Hartig, Carlos Auersperg, Unger und Schmerling. Namentlich wurde die Erklärung Potockis, daß er nicht an den Verfassungsgrundlagen gerüttelte bekämpft und der Regierung die Schaffung einer Art Anarchie in Böhmen und theilweise auch in Galizien vorgeworfen. Anton Auersperg wurde einstimmig zum Berichterstatter gewählt.

* **Tours**, 8. Nov. (Militärische Nachricht von der Loire-Armee.) Am 7. hat eine feindliche Kolonne, 2 Bataillone, 1500 Reiter und 10 Kanonen, die französischen Posten bei Poisly und Balliere (südlich der Loire, in der Richtung auf Bourges) angegriffen. Das Gefecht hat von 11 Uhr bis 3½ Uhr Abends gedauert. Die Preußen wurden durch die Franzosen zurückgeworfen, welche Verstärkungen erhielten und haben 52 Todte und Verwundete auf dem Platze zurückgelassen. Außerdem wurden durch die französische Reiterei 64 Gefangene gemacht.

* **London**, 8. Nov. (Times.) Die Beschießung von Paris wird nicht vor 14 Tagen beginnen. — Standard meldet, daß die Franzosen am 6. d. Chateaudun wieder genommen haben. Drei neue Armeekorps werden gebildet.

* **Shanghai**, 19. Okt. (Sun.) Vier Kanonenboote von 10 Geschützen sind vom Stapel gelaufen. Die Chinesen häufen große Massen von Pulver, Waffen und Kanonen auf.

+ Baden im Beginn des Krieges.

Die Leistungen Badens während der letzten 4 Jahre sind, so sehr Regierung und Volksvertretung standhaft zu kämpfen hatten, um sie zu ermöglichen, fast immer als selbstverständlich von der deutschen Publizistik betrachtet worden. Und in der That handelt es sich auch nur um eine deutsche Pflichterfüllung, die eine Hervorhebung für sich erst dann beanspruchen kann, wenn man ihre stetige, mühevolle und unverdrossene Durchführung mit dem letzten patriotischen Anlauf der Nachbarn in Berg'eich setzt, für welche von einigen Organen in Deutschland ein ganz absonderliches Entgelt verlangt wird. Nie war ein Zweifel möglich an der deutschen Politik Badens, an dem vollen Eintritt der ganzen Kraft des erstgefährdeten Grenzlandes, dessen Leiter schon seit 1866 gleichsam die Ehre des Landes in öffentlicher Sitzung für seine deutsche Pflichterfüllung verpfändet hatten. Daher die lärmende Feindschaft der Demokratie, der deutschen Zerstückler und zuletzt die bubenhaften Drohungen der französischen sogen. Diplomatie, die mit dem gesunden Menschenverstand auch die gewöhnlichsten Formen verloren zu haben schien. Mit Vergnügen sehen wir in dieser Stunde der deutschen Entscheidung in dem Novemberheft der preußischen Jahrbücher endlich die Leistungen unseres Landes offen anerkannt. Der bezügliche Abschnitt des Aufsatzes, welchen wir schon gestern erwähnten, lautet:

„Wenn irgend ein Südstaat ein besonderes Lob verdiente, dann war es der, welchen man am wenigsten lobte, — nämlich Baden. Seine Regierung hatte seit vier Jahren mit unerschütterlicher Treue den nationalen Interessen gedient. Sie zuerst organisirte ihr Militärwesen nach preußischem Vorbild und übernahm in voller Ehrlichkeit ihren Antheil an der Last der nationalen Vertheidigung. Obwohl die Bestrebungen Matthy's auf Eintritt in den Nordbund gescheitert waren, beharrte nach Matthy's Tode sein Nachfolger Jolly mit unbeugsamer Festigkeit bei der eingeschlagenen Politik. Die Schwierigkeiten, dieselbe festzuhalten, wuchsen in dem Maß, als der Anschluß an den Norden sich von Jahr zu Jahr verzögerte. Die neue Militärlast war höchst unpopulär, die Bevölkerung ward ungeduldig, die Freunde des Ministeriums in der Kammer fingen an zu schwanken und Opposition zu machen. Gleichwohl hat die badische Regierung, so viel wir wissen, seit 1868 keinen Versuch gemacht, sich in den Nordbund hineinzudrängen. Die Anregung der badischen Frage im Reichstag war ihr vollständig fremd. Sie begriff die Motive, welche den Bundeskanzler zur Zurückhaltung bestimmten, und wußte, daß sie daran nichts ändern könne. Sie harrte geduldig auf eine Wendung in den europäischen Verhältnissen, die ihr ein Recht gäbe, mit ihrer Forderung herauszutreten. Und nun unterschätze man es nicht, was es werth war, daß im Juli sich die Franzosen in dem lang hingestreckten Grenzland an keinen Dalwigk oder Varnbüler wenden konnten. Wer weiß, ob sie die Ueberschwemmung des badischen Oberlandes, von der das Darmstädter Regierungsblatt fabelte, nicht dann in Ausführung gebracht, die badische Mobilmachung vereitelt und ihre militärischen, wie politischen Erfolge bis Stuttgart getragen hätten? Die kaltblütige Entschlossenheit, mit der man in Karlsruhe in der äußerst schwierigen Lage handelte, verhütete all dies große Unheil. Baden hat treu die Wacht am Rhein gehalten und zu dem Siege bei Wörth nicht weniger beigetragen, als die süddeutschen Truppen, welche dort im Gefecht standen. Ganz im Gegensatz zu den Stimmungen, wie sie Ende August in Stuttgart und München herrschten, forderte es zur Sicherung der schutzlosen deutschen Grenze die Einverleibung des Elsaß, und zwar nicht für einen süddeutschen Staat, sondern für Preußen; forderte es ferner, nachdem endlich der europäische Druck weggefallen war, für sich den Eintritt in den Nordbund, die Verwandlung des norddeutschen Bundes in einen deutschen."

Jede treue, opfermuthige Pflichterfüllung findet in sich selbst und in der Werthschätzung der Geschichte ihren unauslöschlichen Lohn; einen andern begehren wir nicht. Aber dessen sind wir gewiß, neben den tapfersten Thaten unserer Truppen verdient die unerschütterliche Leitung der badischen Politik seit 1866 ihren Ehrenplatz im Herzen des deutschen Volkes, und sie hat ihn schon heute gefunden.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Nov. (Fr.J.) Eine Korrespondenz der A. Allg. Z. aus Versailles von Ende vorigen Monats berichtete von einer Erkrankung des Generals v. Moltke. War überhaupt etwas daran, so muß es glücklicher Weise unbedeutend gewesen seyn; denn einmal sprechen spätere Mittheilungen von Moltke's Betheiligung an Kriegsräthen, und dann erwähnen Privatschreiben aus Versailles vom 3. d., welche einen solchen Umstand gewiß nicht vergessen hätten, gar nichts davon.

* **Karlsruhe**, 9. Nov. Der Staatsanzeiger Nr. 32 enthält u. A. I. Unmittelbare allerhöchste Entschließungen S. K. H. des Großherzogs: Dienstnachricht: S. K. H. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, die durch das Ableben des seitherigen Stiftungsverwalters Joh. Jak. Held zu Freiburg erledigte Verwaltung der allgemeinen katholischen Kirchenkasse, des Breisgauer Religionsfonds, des Breisacher Präbendefonds so wie des Mürgel'schen, Thenagel'schen und Wirthlin'schen Stipendienfonds dem Stiftungsverwalter Karl Bollin in Lobenfeld unter Belassung seiner Staatsdienereigenschaft zu übertragen. II. Verfügungen u. Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1—6) Großh. Justizministeriums vom 6. v. M., die Uebertragung der Gerichtsnotarstelle in Engen an Notar Th. Andlauer in Emmendingen und der Notarstelle in Emmendingen an Rathschreiber F. X. Springer in Ettlingen; vom 24. v. M., die Uebertragung der erledigten Gerichtsnotarstelle in Ettlingen an Notar Heinr. Müller in Müllheim; vom 27. v. M., den Wiederübergang des dem Notariatsdistrikte Steinsfurth vorübergehend zugewiesenen Gemeinden Hilsbach und Weiler an den Notariatsdistrikt Sinsheim II. vom 1. Nov. d. J. an; vom 3. d. M., 1. die Aufhebung des Notariatsdistrikts Steinen mit 30. d. M., 2. die Eintheilung des Amtsgerichtsbezirks Lörrach in 4 Notariatsdistrikte, Lörrach (Notar Mich. Huber), Haltingen (Not. Oek. Bittmann), Grenzach (Not. Mich. Schmidt) u. Kandern (Not. Ant. Schmitt), 3. Uebertragung des Notariatsdistrikts Breisach l. an Notar K. F. Raupp; vom 20. v. M., lautend: Auf Grund der in diesem Sommer abgehaltenen Prüfungen sind nachstehende Aktuariatsinzipienten unter die Zahl der Aktuare aufgenommen worden: 1. durch den Gerichtshof in Mannheim: Ad. Hüller von Leutershausen, Fr. Bischoff von Dietlingen, Fr. J. Ueberrhein von Mannheim, Wilh. Kall von Eberbach, Gust. Ad. Bundschuh von Buchen, Phil. Grg. Gmelin von Sinsheim; 2. durch den Gerichtshof in Karlsruhe: Rob. Rissel von Ettlingen, Th. Ibach von Sinsheim, Max Erb von Durlach, Grg. Schmidt von Bischweier; 3. durch den Gerichtshof in Offenburg: Fr. Wilh. Askani von Adelsheim, Jos. Fahrländer von Gengenbach, Ad. Leiblein von Mosbach; 4. durch den Gerichtshof in Freiburg: Emil Weiß von Waldkirch; 5. durch den Gerichtshof in Konstanz: Joh. Nep. Förster von Stockach, Dyon. Haberstroh von Hechingen, Leop. Frey von Bonndorf, Herm. Bertsche von Möhringen, St. Herrmann von Oberbarmersbach, Emil Hall von Donaueschingen, Joh. Bachmann von Wellendingen, und vom 31. v. M., die landesherrliche Bestätigung des Statuts über die Errichtung eines zu Gunsten der freih. Familie v. Harsch gegründeten, die Herrschaft Holzhausen, Ober- und Niederreuthe umfassenden Stammgutes betr. 7) Großh. Ministeriums des Innern vom 2. d., die Verleihung eines Stipendiums von 100 fl. aus dem Rheinbischofsheimer Dispensationsgelderfond an einen Schüler der polytechnischen Schule für 23. Okt. 1870/71 betr. 8) Großh. Handelsministeriums vom 4. d., die Errichtung von Eisenbahnpostämtern in Mannheim, Karlsruhe und Konstanz betr. III. Todesfälle: Am 7. Okt. Wilh. Rost, Oberzollinspektor in Lahr, am 18. Okt. Dr. Kornel Bock, Honorarprofessor in Freiburg.

* **Karlsruhe**, 10. Nov. Ein Artikel der Times will, daß die neutralen Großmächte die Frist vor Beginn der Beschießung von Paris dazu benützen, die Friedensbürgschaften, welche Deutschland in der Erwerbung von Land finden will, durch Entwaffnung der französischen Ostgrenze und durch die Verpflichtung der Großmächte zu ersetzen, ihre Streitkräfte gegen Den zu kehren, welcher den Frieden zuerst wieder störe. Der Artikel ist bedeutend, sagt die Indep. belge, in dem Sinne, als er eine offene Verurtheilung der Gründe einschließt, auf welche Deutschland die Zurückforderung von Elsaß stützt, und daß er sehr lebhaft auf der Verpflichtung besteht, welche die Fortdauer des Krieges England auferlegt, ihn nämlich aufzuhalten u. zwar auf andere Weise, als nur durch Worte, indem es (England) sich sogar der Gefahr aussetzt, die Gesinnungen des einen oder andern Theils der Kriegführenden zu erkälten. Die Times habe nicht immer in dieser Weise gesprochen, und diese Sprache werde um so mehr bemerkt werden, als man bereits in einigen Zirkeln in ihr das Echo der Absichten des britischen Kabinets zu hören glaubt. Die Minister hielten Rath, sobald das Scheitern des Waffenstillstandes in London bekannt wurde. Es könnte wohl seyn, meint die Indep. belge, daß die Unterstellungen der Times in Uebereinstimmung wären mit gewissen Beschlüssen, welche aus den Berathungen der englischen Minister hervorgingen und welche ihren Ausdruck in einer bevorstehenden Mittheilung Granvilles an Lord Loftus, den Vertreter Großbritanniens am Berliner Hof, finden werden. Ob der fromme Wunsch der Indep. belge nicht der Vater dieser Gedanken des belgischen Blattes ist? Was übrigens eine englische Garantie werth ist, hat man bei Gelegenheit des Luxemburger Handels erfahren. Kaum war dieser durch englische Garantie ausgeglichen, als sich der erste Minister Ihrer britischen Majestät beeilte, zu erklären, diese Garantie verpflichte England eigentlich zu gar nichts.

* **Karlsruhe**, 10. Nov. Die Köln. Z. hat von einem Korrespondenten, „der besser unterrichtet zu seyn pflegt, als ihr in diesem Falle lieb seyn kann", eine Mittheilung über die Stellung Bayerns zu dem neuen deutschen Verfassungswerk, welche volle Beachtung verdient. Hiernach ist eine Ausgleichung der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten nicht wohl anzunehmen und was amtlich und halbamtlich aus München und Versailles hoffnungsreich in dieser Beziehung berichtet wird, soll nur zu augenblicklicher Beschwichtigung und dazu dienen, die für die bayerische Regierung günstige allgemeine Stimmung in solchem Grade aufrecht zu erhalten, daß, wenn die Angelegenheit schief geht, Niemand Neigung haben würde, den so viel belobten bayerischen Patriotismus dafür verantwortlich zu machen. Die patriotische Gesinnung des Königs von Bayern sey nicht in Zweifel zu ziehen. Er sey ein treuer Verbündeter, aber nicht bloß aus deutschem Patriotismus, er habe auch ein hohes Bewußtseyn von Dem, was er seine Kronrechte nennt. Thatsache sey, daß Bayern sich zur Theilnahme am Nationalkriege entschloß, um den bayerischen Partikularismus zu retten, nicht aber um ihn zu Gunsten des deutschen Bundes aufzugeben. Das bayerische Ministerium habe nach eingehender Erwägung zu Anfangs Oktober beschlossen, die ihm todtfeinde Kammer nicht aufzulösen, aus keinem andern Grunde, als weil die bisherige Mehrheit preußenfeindlich gewesen und neue Wahlen eine bundesfreundliche Mehrheit zu liefern drohten. So lange diese Kammer nicht aufgelöst werde, so lange sey es auch gewiß, daß die bayerische Regierung die Abneigung der Kammermehrheit gegen eine deutsche Bundesverfassung theile. Erst vor wenigen Tagen habe man in Versailles gefunden, daß die militärischen Ansprüche Bayerns derart seyen, daß es im Bunde gar keinen Platz dafür gebe und ihnen gegenüber nichts rathsamer erscheinen würde, als einfache Fortsetzung des bisherigen Bundesverhältnisses. Ein Verderben für ganz Deutschland wäre es, wenn nach Bayerns Wunsch entweder die Zuständigkeit der Bundesgesetzgebung überhaupt beschränkt oder vollends an der bisherigen Organisation des Kriegswesens und der Diplomatie des Bundes zu Gunsten des Partikularismus gerüttelt würde. Hier müßte Deutschlands Entschluß unwiderruflich und unbedingt seyn. Wem die Einrichtungen des Nordbundes nicht gefallen, bleibe eben draußen, wenn er glaubt, das ertragen zu können. Der fragliche Artikel der Köln. Z. schließt wörtlich: „Für uns Andere, die wir bisher die deutsche Einheit gerade bei ihrem langsamen und schrittweisen Heranwachsen haben um so sicherer gedeihen, um so fester emporwachsen sehen, ist es vielleicht recht schön und gut, wenn auch jetzt wieder ein tüchtiger, aber noch nicht der abschließende Fortschritt erfolgt. Für unsere Zukunft kann es nur förderlich seyn, wenn die Ausgleichung der Stammesunterschiede und die Auflösung des Partikularismus allmählig und deßhalb gründlich von innen heraus erfolgt. Es ist besser, auf Bayerns freiwilligen Eintritt noch einige Jahre zu warten, als jetzt den halbwiderwilligen Eintritt, sey es durch drückenden Zwang, sey es durch verderbliche Opfer, zu beschleunigen. Möge die bayerische Regierung es versuchen, wie ihr die unbeschränkte Souveränetät inmitten der ultramontanen Feinde ihres Königs, der radikalen Widersacher ihres Heerwesens, der tiefen Mißstimmung ihrer nationalgesinnten Bürger und Soldaten behagen wird."

Berlin, 7. Nov. Der Kö. Ztg. wird geschrieben: Eine längere Waffenruhe vor Paris steht nicht mehr in Aussicht, und so mag schon damit der Plan der Einberufung eines deutschen Reichstags nach Verlauf hinfällig geworden seyn. Es fehlen indeß auch noch immer die bestimmteren Einzelheiten über die betreffende ursprüngliche Absicht des Bundeskanzlers, namentlich darüber, ob unter dem „deutschen Reichstage", von dessen Berufung die N. Pr. Z. sprach, der verfassungsmäßig bestehende „Norddeutsche Reichstag" verstanden war, oder nur ein neuer, etwa ein „deutscher Reichstag", der noch nicht verpflichtende Beschlüsse zu fassen, sondern nur, ähnlich dem norddeutschen Verfassungsreichstage, Entwürfe zu berathen und anzunehmen haben würde, welche demnächst erst durch den ordentlichen norddeutschen Reichstag einerseits und die Landtage der süddeutschen Staaten andererseits zu sanktioniren und mit verpflichtendem Karakter zu bekleiden wären. In letzterem Falle, d. h. für bloß eine Vorberathung, dürfte der Bundeskanzler sich allerdings eine gewisse „freie Hand" zuschreiben. Dagegen ist die Berufung eines ordentlichen, verfassungsmäßig verpflichtenden norddeutschen Reichstages an Formen u. Bedingungen gebunden, von welchen der Bundeskanzler sich weder allein, noch auch selbst in Uebereinstimmung mit dem gesammten norddeutschen Bundesrathe dispensiren kann. Die Berufung in ein unter dem Kriegsrechte stehendes Lager in fremdem Lande würde wohl mindestens ein Akt von sehr zweifelhafter Zulässigkeit seyn, wo nicht gar von unzweifelhafter Unzulässigkeit.

♂ **Berlin**, 8. Nov. Die K. Z. berichtet halbamtlich aus Wien, daß Graf Beust in der Waffenstillstandsangelegenheit eine Depesche hierher gerichtet habe, um die englischen Vorschläge zu unterstützen. Ich bin in der Lage, zu bestätigen, daß eine solche Depesche wirklich hier angekommen ist. — Man wundert sich jetzt, wie man der Verblendung der französischen Machthaber gegenüber nur einen Augenblick der Hoffnung habe Raum geben können, daß die Waffenstillstandsverhandlungen zu irgend einem dem Frieden günstigen Ergebniß führen würden. Man weiß jetzt, daß von französischer Seite für den Waffenstillstand folgende drei Hauptpunkte verlangt wurden: 1) eine Dauer von mindestens 25 Tagen, 2) die Verproviantirung von Paris für diese Dauer, 3) die Abstimmung aller Departements. Wenn der Waffenstillstand auf dieser Grundlage geschlossen worden wäre, so hätte man den Machthabern von Frankreich ein Zugeständniß gewährt, welches das Mißtrauen völlig gerechtfertigt hätte, mit dem man in den meisten deutschen Kreisen dem Waffenstillstand entgegen sah. Aber Bismarck wies von den genannten drei Forderungen die beiden letzten einfach zurück, als gegen den status quo verstoßend, unter dem er allein den Waffenstillstand gewähren könnte; damit war für Deutschland die Grenze bezeichnet, über welche hinaus es in seinen Zugeständnissen an Frankreich nicht gehen durfte, wenn es sich nicht in seiner politischen, wie in seiner militärischen Lage schädigen wollte. Die Schädigung der Sieger war aber den französischen Machthabern die Hauptsache, und da ihnen dieselbe durch die strenge Aufrechterhaltung des satus quo unmöglich gemacht wurde, verlor der Waffenstillstand alles Interesse für sie, so daß sie schließlich auf die ganze Sache verzichteten. Daß die Franzosen durch dieses Ergebniß der Waffenstillstandsverhandlungen nicht gewonnen haben, gibt selbst die Indep. belge zu, indem sie eine Schilderung der Zustände Frankreichs liefert, welche in Bezug auf ihre objektive Wahrheit nichts zu wünschen übrig läßt. Nach dieser Schilderung ist die Hauptstadt eng eingeschlossen, hat nur noch auf einen Monat frisches Fleisch, kann jeden Tag in den Grund geschossen werden, hat zu ihrer Vertheidigung nur unerprobte militärische Kräfte, das erprobte Heer ist bis auf den kleinsten Rest nach Deutschland in Gefangenschaft geführt, das neu organisirte erweist sich als ohnmächtig. Die politische Lage Frankreichs ist nicht besser, als die militärische, sondern noch schlimmer, namentlich seit der Uebergabe von Metz. Man sollte erwarten, daß das angezogene Blatt diese Schilderung dazu benutzen würde, den Franzosen einen Rath zu ertheilen, wie ihn ihre Lage mit sich bringt. Statt dessen aber läßt dasselbe am Ende seiner Schilderung wie aus tiefer Bewunderung den Ruf erschallen: „dennoch sind die Geister mehr als je für den Widerstand." In welcher Weise übrigens das Blatt seine Unparteilichkeit gegen Deutschland thut, das gibt es durch zwei neue Beispiele kund: erstlich läßt es bei der Wiederholung des Armeebefehls, den Prinz Friedrich Karl nach der Uebergabe von Metz an seine Truppen ergehen ließ, von den Worten: „mit diesem Bollwerk, das wir Deutschland zurückgeben" den bezeichnenden Zusatz, „das wir Deutschland zurückgeben" einfach weg; Zweitens will es wissen, daß Preußen den Krieg angefangen habe.

× **Berlin**, 9. Nov. Die heutigen Wahlen der Wahlmänner im 1., 3. u. 4. Wahlbezirk fielen entschieden im liberalen Sinne aus; im 2. Wahlbezirk brachten die Konservativen eine große Zahl ihrer Bewerber durch. Das Endergebniß ist noch zweifelhaft.

× **Wiesbaden**, 9. Nov. An der Wahl betheiligte sich kaum ein Zehntel der Urwähler. Es wurden einstimmig Wahlmänner der liberalen Partei gewählt, und ist daher wohl die Wahl des Appellationsraths Hehner zum Abgeordneten gesichert.

München, 7. Okt. (Fr. Z.) Die vorgestern erfolgte Ankunft des Prinzen Otto, Bruder des Königs, der unmittelbar von Versailles kam, soll durch den Wunsch des Königs von Preußen, daß unser Monarch sich zu einem Besuche nach Versailles begeben möchte, veranlaßt worden seyn. Der Prinz hat sich gestern zu seinem königlichen Bruder nach Hohenschwangau begeben, kehrt von dort morgen zurück und begibt sich sofort wieder nach Versailles. Wie man weiter vernimmt, wird sich der König von Württemberg ebenfalls in das Hauptquartier der deutschen Armee begeben, wenn, aber auch nur in diesem Falle, König Ludwig II. sich dahin begibt.

v. **München**, 8. Nov. Die Prozession, die am Sonntag Morgen zu Ehren des Papstes gehalten ward, war in sozialer und kulturgeschichtlicher Beziehung ein bemerkenswerther Aufzug. Nur in diesem Sinne nehme ich mit wenigen Worten darauf zurück; denn an sich betrachtet, haben wir Deutsche nun Besseres zu thun, als einem Manne nachzuweinen, der geerntet hat, was er säete. Obwohl die Zahl der Theilnehmer mehr als 2000 betrug, und obwohl mit Raffinement die möglichste Massenwirkung erstrebt wurde, so befanden sich doch in dieser ganzen Zahl kaum 10 Männer aus den gebildeten Kreisen. Man hatte die sämmtlichen Bruderschaften, Gesellenvereine u. dgl. zusammengetrommelt, die ohne jede individuelle Wahl sich en bloc herbeiließen, und diesen allein verdankte man denn den quantitativen Erfolg. Ueber diese Bildungsgrenze hinaus reichte die Betheiligung nicht, selbst der Adel, der sich sonst dem Klerus gern gefällig zeigt, blieb diesmal ungerührt. Ein einziges Mitglied der 1. Kammer, einige nachgeborene Grafensöhne und 3 bis 4 Staatsbeamte machen das ganze Kontingent aus, das die gebildete Welt zu diesem Bittgange lieferte. Die Lehre daraus kann Jeder selber ziehen — u. auch der Geistlichkeit wird sie nicht entgehen.

*) **München**, 8. Nov. Heute Abend ist ein Theil der erwarteten 2000 französischen Kriegsgefangenen, geleitet von 90 Mann Preußen von der Division Kummer, hier angekommen. Die Gefangenen, welche etwas weniger herabgerissen und schmutzig aussahen, als die vorgestern hier durchgekommenen 1200, und größtentheils in wollene Decken gehüllt waren, sind jedoch nicht hier geblieben, sondern, nachdem sie in den Wartesälen des Bahnhofs gespeist worden, auf der Ostbahn weiter gefahren. Die preußische Bewachungsmannschaft, welche hiebei von einer bayerischen abgelöst wurde, wird morgen um 2 Uhr in der Residenz, unter Vorträgen der Hoffänger und einer Musikkapelle, bewirthet. Abends wird dann den preußischen Gästen zu Ehren im Hoftheater Heyse's „Colberg" aufgeführt, und am Donnerstag Abends findet das von der Gemeindevertretung für sie veranstaltete Festmahl in der Westendhalle statt. Heute gab die Gemeinde den Gästen eine gemüthliche Abendunterhaltung mit Musik. Ein Magistratsrath begrüßte dieselben und brachte ein Hoch den Deutschen Heldenbrüdern vom Norden. Mit Begeisterung wurden die von der Musikkapelle vorgetragenen Lieder „Wacht am Rhein", „Was ist des deutschen Vaterland?" und „Das deutsche Lied" aufgenommen und von der zahlreichen Versammlung mitgesungen. Da kam in voller Ausrüstung eine neue Truppe preußischer Krieger und wurde gleichfalls lebhaft begrüßt. Es folgten nun Trinksprüche auf das deutsche Vaterland, auf die deutsche Armee, auf den obersten Feldherrn und auf den König von Bayern. Das Ganze war ein erhebendes Verbrüderungsfest, welches wohl jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben wird.

M.C. **München**, 8. Nov. Die Donauzeitung veranschlagt die Zahl der Widerstrebenden in der jetzigen zweiten bayerischen Kammer gegen etwaige Regierungsvorlagen in Betreff der Versailler Abmachungen über die Neugestaltung Deutschlands auf höchstens 30 Stimmen, während erst 52 genügen würden, eine Zweidrittelmehrheit, mit welcher Verfassungsänderungen bestätigt werden müssen, zu verhindern. Die Regierung werde sich daher wohl hüten, ein so gefügiges Werkzeug, wie die Kammer in ihrer jetzigen Zusammensetzung sey, aufzulösen. — In Erlangen feierte der Professor der protestantischen Theologie an der dortigen Universität, Dr. von Hofmann, in weiteren Kreisen bekannt als Mitbegründer der bayerischen Fortschrittspartei und vieljähriges Mitglied der zweiten Kammer, sein 25jähriges Professoren-Jubiläum. Eine Abordnung des Gemeindekollegiums, dessen Mitglied Professor Hofmann ist, brachte ihm die Glückwünsche der Stadt dar. — In sämmtlichen im Königreiche errichteten Baracken wird sofort die Einrichtung zur Beheizung derselben getroffen werden. Es sollen hiezu in jeder Baracke Füllöfen zu Koaks aufgestellt werden, welche sich durch hohen Heizeffekt bei geringem Aufwand von Brennmaterial auszeichnen. — Die Direktion der Rheinischen Bahn hat ihren Beamten befohlen, in Zukunft die dienstliche Korrespondenz mit den französischen und belgischen Bahnen in deutscher Sprache zu führen.

Kaiserslautern, 9. Nov. (Fr. J.) In Nanteuil bei Paris ist am 7. d., Morgens 9 Uhr, der eben vollendete Eisenbahntunnel, ohne daß Menschenleben zu beklagen sind, zusammengestürzt. Man hat Pulverminen entdeckt. Die Verproviantirung der Armee ist in Folge dessen erschwert. Der Tunnel ist unhaltbar. (Wir geben dies mit allem Vorbehalt, da bis jetzt keine derartige amtliche Nachricht vorliegt. D. Red.)

Oesterreich.

* **Wien**, 4. Nov. Ein Bündniß ist von Preußen, trotz aller gegentheiligen Gerüchte in der Presse, hier noch nicht angetragen worden, und Oesterreich, so gerne es mit Preußen im besten Einvernehmen lebt, kann nach 1866 nicht wohl den Anfang machen. Diese Bündnißgerüchte sind wohl nur schüchterne Anfragen der Presse, wie ein späterer amtlicher Schritt beim österr. Kabinet aufgenommen würde. — Der slavische Kongreß in Prag ist nicht zu Stande gekommen, weil die Polen sich der Theilnahme weigerten.

Wien, 6. Nov. Die Presse fährt fort, einem Zusammengehen Oesterreichs mit Preußen das Wort zu reden, verlangt aber größeres Entgegenkommen der preußischen Regierung.

Wien, 8. Nov. (Fr. J.) Aus Konstantinopel wird von einer ungeheuren Finanzkrisis gemeldet. Das dortige offiziöse Blatt Habik sagt: Die Pforte könne jeden Angriff mit 600,000 Mann Soldaten und 12 Panzerschiffen zurückschlagen. Rußland denke aber nicht an Krieg. — Aus Athen meldet man, daß Garibaldi die Hellenen zur Unterstützung Frankreichs auffordert, wofür er denselben die Befreiung von Thessalien und Epirus verspricht.

Ausland.

Paris, 7. Nov. Die Liberte berichtet, es seyen gegen sämmtliche Mitglieder der beiden von Ollivier gebildeten Kabinete Haftbefehle ergangen, denen sich bereits einige durch die Flucht nach Spanien entzogen haben. — Rochefort hatte nach den letzten Nachrichten von hier seine Entlassung noch nicht zurückgenommen. Derselbe hielt sich übrigens versteckt und Niemand kannte seine Adresse, so daß man keine Schritte, wie dies in der Absicht lag, bei ihm thun konnte.

Von der Seine, 6. Nov. (Kö. Z.) Der Eisenbahnbau von Nanteuil nach Meaux schreitet rüstig fort. Die Gemeinden haben schon Opposition gemacht; sie wollen nicht mehr arbeiten, aber „der Bien muß". Der Geschützransport nach Paris dauert trotz aller Friedensnachrichten ununterbrochen fort: Major Erdmann in Nanteuil hat noch immer Kopf und Hände voll Arbeit, um die kolossalen Massen von Material weiter zu schaffen, das sich am Endpunkt der Eisenbahn staut.

* **Tours**, 4. Nov. Wie man sich in Frankreich über das Daseyn eines Heeres Gewißheit verschafft! Der Gaulois sagt wörtlich: „Die Loire-Armee ist keine bloße Sage: Herr Thiers hat sie gesehen; sie ist 80,000 Mann stark und — legten uns nicht leicht begreifliche Gründe in diesem Augenblick besondere Verschwiegenheit auf, so würden wir sagen, in welchen bestimmten Ausdrücken Herr Thiers das Vertrauen zu erkennen gab, welches sie ihm einflößt." Sind das nun Verbrecher oder Blödsinnige, die in solchem Augenblick solches Geschwätz wagen?

× **Brüssel**, 9. Nov. Aus Amiens wird gemeldet: Eine eingetroffene englische Ambulanz unter dem Befehl des Obersten Berington wurde stark mißhandelt, weil der Verdacht entstanden war, sie seyen Deutsche. — Aus Tours schreibt man, daß von der 250 Millionen-Anleihe erst 93,920,000 Fr. gezeichnet seyen. — France u. Liberte melden, daß das diplomatische Korps demnächst nach einer südlicher gelegenen Stadt abreisen wird. — Liberte erwähnt des Gerüchtes, daß Picard zum Minister des Innern ernannt sey. Ueber seinen Nachfolger als Finanzminister ist noch nichts bekannt. — Es heißt, Bourbaki habe sein Entlassungsgesuch zurückgezogen.

Rom, 4. Nov. (Kö. Z.) Trotz der stürmischen und feuchtkalten Witterung sind heute Morgen viele Leute zu den Gefilden von Monterotondo und Mentana hinausgeströmt, um das Andenken jener Patrioten zu ehren, welche sich vor 3 Jahren dem unüberlegten Unternehmen Garibaldi's angeschlossen hatten, und nachdem sie der besser bewaffneten päpstlichen Armee tapferen Widerstand geleistet, von den französischen Chassepots dezimirt wurden. Wie manchen Italiener habe ich Worte heißen Ingrimms gegen die übermüthige Nation äußern hören, welche jene armen, barfüßigen Jungen niederschießen ließ und vor aller Welt sich der Wunder berühmte, welche ihre Chassepots — zum ersten und zum letzten Mal — verrichtet hatten! Und jetzt kämpft Der, welcher jene unerfahrene Schaar in's Verderben geführt hat, mit anderen Italienern an der Seite eben jener Nation, die seine eigene Vaterstadt von Italien getrennt hält, gegen ein anderes Volk, dem er für die Befreiung der venetianischen Provinzen und Roms dankbar seyn müßte. Der heutige Tag ist recht geeignet, den Italienern die ganze Thorheit ihres Nationalheldens zum Bewußtseyn zu bringen, u. es hat auch in der That heute in Rom an Aeußerungen des Unwillens nicht gefehlt.

Kirche und Schule.

— Müllheim, 5. Nov. Der diesjährige Lehrgang der landw. Winterschule in Müllheim wurde am 3. November mit 14 Schülern eröffnet, worunter 3, die die Anstalt zum zweiten Male besuchen. Im vorigen Jahre zählte dieselbe 20 Schüler. Daß trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse der Unterschied kein größerer wurde, ist ein gleich günstiges Zeugniß für die Leistungen der Schule selbst, wie für die Strebsamkeit der landwirthschaftlichen Bevölkerung des Kreises.

Volkswirthschaft.

○ Friedrichsthal, A. Karlsr., 9. Nov. Hier herrscht seit 2 Tagen reges Leben im Tabakshandel, so daß derselbe in wenig Tagen fast aller verkauft war. Erlöst wurden 25 fl. für den Zentner. Es ist bisher noch nie vorgekommen, daß dieser Artikel so schnell aufgekauft war, wie heuer, er ist aber auch noch nie schöner und besser hier gewachsen.

M.C. München, 8. Nov. Vom 15. d. M. werden die Beförderungsgebühren für telegraphische Depeschen nach Amerika abermals herabgesetzt, und kostet ein Telegramm nur noch 13 fl. Für Preß-Depeschen tritt eine Ermäßigung von 7 fl. 48 kr. für 10 Worte ein.

Verschiedenes.

□ Karlsruhe, 10. Nov. (Verwundete und Kranke.) Abgang 14 Sold., Zugang Verw. 2 Off. 60 Sold., Kr. 64 Sold., Verbleib: Verw. 26 Off. u. 419 Sold., Kr. 4 Off. u. 256 Sold., zus. 30 Off. u. 675 Sold. In Privathäusern u. Gasthöfen befinden sich hiervon 21 Off. u. 38 Sold.

München, 8. Nov. (N. N.) Wie wir vernehmen, wurde auf Veranlassung des Generalverwaltungsdirektors der Armee, Hrn. v. Feinaigle, eine neue Art der Fleischversendung durch Eisenbahn erprobt, die es möglich macht, daß frisches Fleisch aus Bayern zur Armee nach Frankreich gesendet werden kann — eine Einrichtung, welche namentlich auch in finanzieller Beziehung bedeutende Vortheile gewähren und die Verproviantirung unserer Truppen wesentlich erleichtern würde. — Wie sich unsere Leser erinnern, entfernten sich vor einiger Zeit zwei höhere französische Offiziere aus der hiesigen Bahnhofrestauration, ohne das Genossene zu bezahlen. Wie man uns mittheilt, haben dieselben später genügende Entschuldigung gegeben und ihre Schuld bereinigt.

Brüssel, 6. Nov. (Fr. Z.) Der Franzose, welcher angeblich wegen seiner Drohbriefe an den kaiserl. Prinzen in Haft genommen ist, soll an den Exkaiser in Wilhelmshöhe einen Brief geschrieben haben, in welchem er 100,000 Fr. von Napoleon verlangte, widrigenfalls er seinen Sohn tödten würde.

(Ein Kanonenrausch.) Am 30. Okt. passirten durch Stuttgart 8 eroberte französische gezogene 12-Pfünder-Feldkanonen mit Protzen und Laffeten. Dieselben waren festlich geschmückt und sind nach München bestimmt. Ein Unteroffizier der Begleitungsmannschaft fragte im Bahnhofe den befehlenden Offizier, ob sie nicht noch einige Zeit hier bleiben könnten. „Geht nicht," sagte dieser, „zudem würdet Ihr nach München ordonnanzmäßige Räusche bringen." — „Oh, den hob'n mer scho z'Ulm," lautete die Antwort: „General von d'r Tann hot g'sogt: Kinder, nehmt's mit, wos kriag'n könnt, wos hobt's, des hobt's und z'München is z'Haus." Damit leerte er sein Glas auf das Wohl des Stuttgarter Verpflegungsausschusses und zu Ehren seiner Kononen.

— Der Combat erzählt: Man betreibt in Paris lebhaft die Rattenjagd, um die Ratten der Aufspeisung zu weihen. Einige schmeicheln sich, deren gegessen zu haben und versichern, daß das Fleisch vorzüglich sey. Es soll zu gleicher Zeit die Zartheit eines jungen Hühnchens und einen ausgezeichneten Nachgeschmack von Kaninchen haben.

— Für den 3. Nov. war in Paris die Wiedereröffnung der großen Oper anberaumt, nachdem am 26. Okt. schon das Theatre Francais seine Pforten wieder geöffnet hatte. Man muß die Berichte über diese seltsamen, fast bizarren Theaterabende lesen, um den Hauch der wieder aufathmenden Lebensfreudigkeit zu verspüren, und in seiner Bedeutung zu würdigen, der daraus hervorschlägt. Wir geben einige Notizen daraus: „Es ist wohl begreiflich — schreibt ein Feuilletonist des Gaulois, welcher die erste Vorstellung der Oper für den 3. Nov. eben ankündigt — daß die Opernbühne dem Publikum nicht etwa eines ihrer gewöhnlichen prunkvollen Schauspiele darbieten kann, schon darum nicht, weil die Bühne in ihrem gegenwärtigen Zustande die Ausstellung von Dekorationen nicht möglich macht. Bloß der Vordergrund der Szene bis zur zweiten Coulisse etwa kann benützt werden. Aber die Symphonien und Chöre der großen Meister und einzelne Bruchstücke der unsterblichen Werke Meyerbeers und Rossini's können dem Entzücken des Publikums auch unter diesen so beschränkten Verhältnissen noch immer geboten werden... Hr. Perrin, der Direktor der Oper, ergriff die Initiative zu dem Projekt, die Oper wieder zu eröffnen und der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Jules Simon, ermuthigte ihn in diesem Gedanken. Der Zustimmung des Ministers sicher, versammelte der Direktor die Künstler und richtete die Frage an sie: „Meine Freunde, wollt ihr, daß wir die Oper wieder eröffnen?" Ein Freudenschrei beantwortete, wie man leicht denken kann, diese Frage. Die Preise der Plätze sind außerordentlich ermäßigt. Vorläufig will Hr. Perrin zwei Vorstellungen in der Woche geben, ausgenommen natürlich, wenn „ein öffentliches Unglück die Vorstellungen gewaltsam unterbricht." Um nicht der Gasverschwendung geziehen zu werden, soll das Theater mit Oel u. nöthigenfalls sogar bloß mit Kerzen beleuchtet werden. Die Künstlerinnen werden in geschlossenen dunklen Kleidern auftreten! Das Theatre Francais ist am 26. Oktbr. wieder eröffnet worden. Der Direktor Hr. Thierry entschuldigte sich in einem Prolog, daß man gezwungen sey, die angesetzten Stücke Horacee und Moliere's Misanthrope mit der nämlichen Dekoration zu spielen, der einzigen, die vorhanden sey, und daß man in gewöhnlicher moderner Kleidung spiele, nicht weil es an Kostümen mangle, sondern aus Rücksicht für die allgemeine Trauer! So stellen denn die Schauspieler in ihren gewöhnlichen Kleidern und mit Glace-Handschuhen die Stücke des alten Repertoires dar. Ein einziges Mal wurde ein Moliere'sches Stück von den Künstlern des Theatre Francais mit Glace-Handschuhen gespielt; das geschah in Baden-Baden vor dem König von Preußen. Heute geschieht es wieder in dem von eben demselben Preußenkönig belagerten Paris. In den Zwischenakten wurden ein Gedicht „für die Verwundeten" und eine heroische Ode: „Die Dragoner von Reichshofen" (Wörth) deklamirt. Am Schlusse sang Mlle. Agar die Marseillaise. Die Einnahme des Abends betrug 3000 Fr., ohne das Ergebniß der Sammlung, welche die Künstlerinnen nach der Vorstellung veranstalteten."

— Ob mit der Einnahme von Paris der Krieg sein Ende gefunden haben wird? Es mag dies vorzugsweise davon abhängen, ob gegenwärtig in Frankreich noch hinreichend staatlicher Zusammenhang vorhanden ist, um den Beschlüssen einer Zentralregierung Ausführung zu sichern, es wird sich dies danach entscheiden, ob die Provinz unter dem Druck eiserner Nothwendigkeit Festigkeit genug gefunden hat, um den furchtbaren Einfluß verwinden zu können, den der Fall von Paris unzweifelhaft hervorbringen wird. Jedenfalls ist das Eine sicher: durch den gegenwärtigen Krieg gewinnt die Allzerstörerin Zeit einen Einfluß auf das Werk, welches Ludwig XI. begonnen, Richelieu fortgesetzt und Mazarin beendet hat, wie sie ihn nie zuvor besessen. Ob gegenwärtig der Zerbröckelungsprozeß, welcher immer unter der Parole: die eine und untheilbare Republik! begonnen hat, bereits soweit gediehen ist, um wesentlichen Einfluß auf die Dauer des Krieges gewinnen zu können, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden. Sein Vorhandenseyn ist dagegen mit aller Bestimmtheit festzustellen. Die Vorgänge in dem Süden Frankreichs, in Marseille, Nismes, Perpignan, Algier und Paris beweisen dies zur Genüge.

(Briefkasten.) Nach Baden: Die Verluste der Stadt durch den Krieg sind beklagenswerth, aber durch Regierungsmaßregeln nicht zu beseitigen. Ja es wird sehr die Frage seyn, ob die nächsten Jahre der Stadt einen Fremdenzufluß von früherer Zusammensetzung bringen können, nach Allem, was diese Monate zwischen zwei Nachbarvölkern Großes und Entsetzliches herbeigeführt. Jedenfalls müßten die Vorschläge bestimmt und sachlich seyn, wenn wir den Gegenstand überhaupt behandeln sollen. — Auch den aus der Gemeinde Wiesenthal, A. Bruchsal, gebürtigen Soldaten müssen wir bemerken, daß Liebesgaben nicht zu erwingen sind; wir halten es aber für eine vaterländische Pflicht, daß jede Gemeinde diejenigen ihrer Söhne nach Kräften unterstütze, welche mit Gefahr ihres Lebens das Elend und den Jammer des Krieges von den heimathlichen Fluren fern halten.

Redakteur: C. Macklot.

Geboren.

Karlsruhe, 29. Okt. Karl Josef, V. Joh. Mall, Geschäftsführer; Heinrich Emil Friedrich, V. † Joh. Kachel, Werkführer. — 31. Okt. Luise Magdalena, V. Friedr. Knöller, Taglöhner. — 1. Nov. Maria Elisabetha, V. Wilh. Hiß, Schmied. — 2. Nov. Elisabeth, V. Fr. Molitor, prakt. Arzt. — 3. Nov. August, V. Aug. Hofmann, Diener. — 8. Nov. Ludwig Gustav, V. Emil Bühler, Revident.

Aufgeboten.

Karlsruhe, 29. Okt. Hirsch, Heinr., Feldwebel in Rastatt, m. Bab. Herzog von Münzesheim; Bund, J., von Freiolsheim, Schuhmacher, m. Aug. Raab von Wagenbach; Baumann, K., Schlosser, m. Maria Zürn von Waibstadt; Kögele, F. L. H., von Weingarten, Heizer, m. Anna Schellenberger von Heidelberg; Layh, K. Bäckermeister, m. Elis. Bahm von Menzingen; Neßler, Fr., von Emmendingen, Baumeister, m. Amalie Gimbel von Freiburg; Braun, L., Schmied, m. Marie Tropp; Knopf, F., von St. Leon, Polizeidiener, m. Christ. Schleich von Durlach; Höllischer, E., Hofkassenkontroleur, m. L. Kobia.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Freitag, 11. Nov. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Zum Vortheil der Pensionsanstalt der gr. Hofbühne: Neu einstudirt: **Medea.** *) Große Oper in 3 Akten von Cherubini. Anf. 6½ Uhr.

*) Der Text der Gesänge ist in der Macklot'schen Buchhandlung u. Abends an der Kasse zu 12 kr. zu haben.

Todesanzeige. 7273.1 Verwandten und Freunden zeigen wir an, daß unser lieber Sohn, Bruder u. Neffe **Friedrich Schmidt**, Assistent beim Kriegs-Sekretariat dahier, nach kurzem, aber schwerem Leiden gestern Abend 6 Uhr, 25 Jahre 8 Monate alt, in ein besseres Leben eingegangen ist und bitten um stille Theilnahme

Karlsruhe, den 9. November 1870.

Im Namen der Hinterbliebenen:
W. Schmidt,
großh. Oberzollinspektor in Heidelberg.

(Für Erwachsene sehr nützlich.)

Dr. Albrecht (Arzt in Hamburg).

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über Entstehung, Fortpflanzung und Entwickelung des Menschen, nebst Enthüllung ehelicher Geheimnisse und körperlicher Zustände.

Sechste Auflage. Preis 54 kr.

☞ Es ist dies ein sehr nützlicher ärztlicher Rathgeber für Die, welche in das eheliche Leben treten wollen.

Vorräthig in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg**, bei **W. Meck** in **Konstanz**, **J. Bensheimer** in **Mannheim** und **Bangel & Schmitt** in **Heidelberg**. 7023.1

7285.1 So eben traf ein:

Deutsch-französischer

Kriegsschauplatz,

westlich von Paris, von Le Havre bis Bourges reichend.

☞ **Anschluss-Blätter an Reymann's und Handtke's** Karten vom Kriegsschauplatze. 2 Blätter. Preis fl. 1. 48 kr.

Nach auswärts gegen Einsendung von 1 fl. 54 kr. frankirte Zusendung.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

7197.3.2 In dem Verlage der **W. Hasper**'schen Hofbuchdruckerei (**A. Horchler**) in Karlsruhe ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Militärstrafverfahren

nach dem Gesetz vom 14. Mai 1870

als

Anleitung zur Praxis.

Dargestellt von
Dr. Wilhelm Brauer,
großh. bad. Geh. Rath u. Generalauditeur.

Preis, brochirt 42 kr.

6446.10.6 Vorräthig in der **Braun'**schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:

Hilfe für Nervenleidende.

Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von **Verdauungs- u. Unterleibsbeschwerden** an **Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Hämorrhoiden, Menstruationsbeschwerden, Schwäche** 2c. leiden und sich ebenso leicht als gründlich helfen wollen. Von Dr. **Werner**. Preis 27 kr.

☞ **Bisheriger Absatz ungefähr 50,000 Exemplare.**

Stammholzversteigerung.

7189.2.2 Am 15. d. M., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden zu Maxau gegen Baarzahlung in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert:

287 Stück Floßtannen gewöhnliche von 30'—50' Länge,
122 Stück beschlagene Forlen und Holländer-Tannen von 35'—87' Länge und 9,5"—22,5" mittleren Durchmesser,
eine Anzahl tannener Bohlen und eichene Schwellen.

Diese Hölzer sind im Monat Juli d. J. zu einer Stromsperre angekauft worden und liegen dieselben in den beiden Altrheinen links und rechts oberhalb der Eisenbahnschiffbrücke. Die Stämme sind von vorzüglicher Qualität und der größte Theil hat durch seine Verwendung keinerlei Beschädigungen erlitten.

Maxau, den 5. November 1870.
Großh. Etappen-Kommandantur.

Vollstreckungs-Versteigerung.

7233.2.1 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Handelsmann Ludwig Becker von Steinmauern die nachbeschriebenen Liegenschaften am

Montag, den 5. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Steinmauern öffentlich versteigert und der Zuschlag ertheilt wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

1) Eine zweistöckige, von Stein erbaute Behausung mit besonders stehenden Oekonomiegebäuden, Waschküche, großem Hofraum, Gemüse- und Grasgarten, an der Straße nach Elchesheim in Steinmauern, Anschlag . . . . . 6000 fl.
2) 35 Ruthen Haus- u. Materialplatz mitten im Dorfe . 150 fl.
3) 84 Ruthen Grasgarten unten im Ort . . . . . . 100 fl.
4) 6 Morgen 94 Ruthen Ackerfeld in 16 Parzellen auf der Gemarkung Steinmauern, Anschlag . . . . 1980 fl.
5) 8 Viertel 44 Ruthen Wiesen in 3 Parzellen allda, Anschlag 360 fl.

Rastatt, den 16. Oktober 1870.
Der Vollstreckungsbeamte.
Wallraff, Notar.

7271.1 Nr. 2113. Grötzingen.

Rindsfaselversteigerung.

Auf Dienstag, den 15. d. Mts., läßt die hiesige Gemeinde einen fetten Rindsfasel für ein Eigenthum öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß man sich an genanntem Tag Morgens 9 Uhr im Gemeindefaselhof versammelt.

Grötzingen, den 9. November 1870.
Bürgermeisteramt.
Chr. Wagner.

Gläubigeraufforderung.

7203.2.2 Diejenigen, welche an den dahier am 28. Oktober 1870 verstorbenen Anwalt **Karl Seldner** eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 8 Tagen bei dem unterzogenen Notar schriftlich anzumelden, damit sie bei Vertheilung des Nachlasses berücksichtigt werden können.

Mosbach, den 5. November 1870.
Der großh. Notar.
Gustav Hochstetter.

Offene Lehrerstelle.

7257.2.1 In der israelitischen Gemeinde Kirchen, Amts Lörrach, ist die Religionslehrerstelle, welche mit Vorbeter- und Schächterdienst verbunden ist, mit einem jährlich fixen Gehalt von 350 fl. nebst freier Wohnung, Schulgeld und noch sonstigen Gefällen wieder zu besetzen.

Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse beim Synagogenrathe dahier anmelden.

Kirchen, den 6. November 1870.
Der Synagogenrath.
Bloch.

Faselversteigerung.

7286.1 Unteröwisheim. Bis Donnerstag, den 17. November d. J., Mittags 11 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde zwei fette Rindsfasel im Faselstall hier öffentlich versteigern.

Unteröwisheim, den 9. Novbr. 1870.
Der Gemeinderath.
Deuchler, Bürgermeister.

Marktstandplätze-Versteigerung.

7278.1 Nr. 1712. Dienstag, den 27. November 1870, wird der auf diesen Tag fallende Krämermarkt hier abgehalten, bei welcher Gelegenheit die Plätze für die Jahrmarktstände auf dem hiesigen Platze selbst auf weitere sechs Jahre im Wege der Versteigerung vergeben werden und wozu die Handelsleute hiermit eingeladen werden.

Bruchsal, den 7. November 1870.
Bürgermeisteramt.
Eisinger.
Becker.

Bekanntmachung.

7258.2.1 Der auf den hiesigen Jahrmarkt am 22. November d. J. fallende Viehmarkt wird wegen der in einigen Gegenden des Elsasses ausgebrochenen Rinderpest nicht abgehalten; auch an Wochenmarktagen darf kein Vieh öffentlich aufgestellt werden; was den Viehbesitzern und Handelsleuten zur Kenntniß gebracht wird.

Endingen, den 4. November 1870.
Der Gemeinderath.
Kniebühler.
Rathschr. Hechthaler.

Pforzheim.

Verkauf eines Sattler- und Tapeziergeschäftes.

7284.2.1 Der Eigenthümer eines seither mit bestem Erfolg betriebenen **Sattler- und Tapeziergeschäftes**, welches sich einer guten Kundschaft erfreut, ist Willens, das Geschäft wegen auf Neujahr vorhabender Geschäftsveränderung sammt den vorhandenen Waarenvorräthen, Rohmaterialien und allen dazu gehörenden Werkzeugen aus freier Hand zu verkaufen, und kann das an der Hauptstraße gelegene 4stöckige Wohnhaus mit erworben werden.

Der Preis und die Zahlungsbedingungen sind billigst und annehmbar gestellt und können solche auf portofreie Anfragen durch mich von ernstlichen Liebhabern erfragt werden, da ich zum Abschluß eines Privatverkaufs autorisirt bin.

Adolf Haberstroh, Kommissionär.

7241.3.3 Die unterzeichnete Werkzeughandlung empfiehlt über gegenwärtige Verbrauchszeit ihre rühmlichst bekannten Waldsägen, aus bestem engl. Gußstahl gefertigt, geschränkt und gefeilt in der Länge von

4 $4\frac{1}{2}$ 5' u. mehr
z. Preise 4 fl. 54, 5 fl. 36, 6 fl. 45. Hiezu erforderliche Feilen 36 kr. per Stück.

Carl Delisle, Stuttgart.

7242.3.3 Die unterzeichnete Werkzeughandlung empfiehlt ihre engl. Patentleinen- und Stahlbandmaaß von 25 und 50' badisch einerseits und Metres andererseits zum Preise von 2 fl. 48 kr. und 4 fl. und 6 fl. 48 und 11 fl.

Carl Delisle, Stuttgart.

7243.3.3 Die unterzeichnete Werkzeughandlung empfiehlt ihre engl. Patentholzkohlenbügeleisen zum Preise von 2 fl. 24 kr. per Stück.

Carl Delisle, Stuttgart.

Dachziegel,

ungefähr 1,000,000, und ebenso viel Backsteine werden von uns gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht.

Glasermeister

mit je 2—3 Gesellen finden sofort Beschäftigung bei 7279.1

Back & Göhringer,
Bauunternehmer, Dornstr. Nr. 9.
Straßburg, den 8. Novbr. 1870.

Kapitaliengesuch.

7259.2.1 Die Stadtgemeinde Baden sucht zur Erbauung des neuen Gaswerkes Kapitalien bis zu 200,000 fl., verzinslich zu 5 Proz., aufzunehmen und sind Anmeldungen für's Ganze oder Theile anher zu richten.

Baden, den 8. November 1870.
Stadtverrechnung.
Schnepf.

Genossenschaftergesuch.

7277.3.1 Wir suchen zur größeren Ausdehnung unseres Fabrikgeschäftes einen tüchtigen Mechaniker, Schmiede u. Schlosser zum sofortigen Eintritt als Geschäftstheilhaber. Waareinlage an mindestens 600 fl. erforderlich.

Näheres bei der Eingetragenen Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen und Geräthe Durlach.

Unterzeichnete empfehlen sich im Anfertigen von Plänen, Kostenvoranschlägen und Ausführung von Hoch- und Wasserbauten jeder Art. Ebenso befassen sich dieselben mit An- und Verkauf hiesiger demolirter Häuser und Bauplätze. 7142.3.2

Straßburg, im November 1870.

Back & Göhringer,
Bauunternehmer
(Baubüreau, Dornstraße Nr. 9).

7196.3.2 Wegen Geschäftsveränderung zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Vollständiger Ausverkauf

von

Bodenteppichen aller Art,
Sopha- und Bett-Vorlagen,
Tischdecken,
Reisedecken,
Bett- und Pferdedecken,
Flanell- und Schlafrockstoffen,
Plaids,
Regenmänteln,
Westen in Seide, Sammt und Piqué,
Foulards,
Cache-nez,
Cravatten,

so wie
einer Partie zurückgesetzter

Tuche, Buckskin, Paletot-Stoffe und Waterproofs.

Auf Verlangen werden Muster gesandt.

G. Leipheimer,
Langestraße 86, Karlsruhe.

Cigaretten-Fabriken Werner Alexander Müller, Warschau — Dresden.

7264.2.1 (a 72). Nachdem das Cigaretten-Rauchen auch in Deutschland allgemein Bedürfniß geworden, und ich über das inländische Fabrikat vielfach Klagen gehört, habe ich, um dem Publikum etwas wirklich Gutes und Reelles zu bieten,

neben meiner neuen Fabrik in Warschau

eine solche auch hier in Dresden

errichtet, und zwar von dem Umfange, daß ich von hier aus den Bedarf sämmtlicher europäischen Staaten — mit Ausnahme von Rußland u. Polen — so wie aller überseeischen Länder bestreiten kann. Ausgestattet mit den dazu gehörigen genügenden Mitteln, um die Tabake in großen Partieen

direkt aus der Türkei

beziehen zu können, werde ich stets gleichmäßig gute Waare liefern und hoffe zuversichtlich, daß dem Fabrikat, welches in Rußland und Polen so ungetheilten Beifall gefunden, auch hier die Anerkennung nicht fehlen wird. Ich kann dies wohl mit um so größerer Bestimmtheit voraussetzen, als ich

sämmtliche Cigaretten nur aus

rein türkischen Tabaken,

die hinsichtlich ihres außerordentlichen Aromas unübertrefflich sind, arbeiten lasse. — Proben und Preiscourante stehen zur gefälligen Verfügung.

Dresden, im November 1870.

Werner Alexander Müller.

Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur

von Wallrad Ottmar Bernhard in München und Salzburg.

Geehrtester Herr!

Ihr Alpenkräuter-Liqueur ist ein Wundermittel; schon nach einigen Tagen fühlte ich bedeutende Erleichterung, und wenn es so fortgeht, so hoffe ich durch dieses einfache Mittel, so Gott will, mein hartnäckiges Magenübel zu heilen.

Indem ich in freudiger Stimmung dies anzeige, bitte ich gleichzeitig ergebenst, mir wieder 6 Flaschen sofort per Nachnahme übersenden zu wollen, aber gütigst sofort, weil ich von meinem Vorrathe einem Kameraden die Hälfte abgetreten habe.

Szekeli Udvarhely (Siebenbürgen), 31. Oktober 1869.

Hochachtungsvoll
Joh. Medich, k. k. Rittmeister.

Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München.

Wien, den 30. September 1869.

Ich mache Ihnen die erfreuliche Mittheilung, daß sich Ihr Alpenkräuter Liqueur in der kurzen Zeit, wo ich ihn führe, ein sehr großes Renommée erworben hat, was nur dadurch erklärlich ist, daß die Konsumenten selbst das wirklich ganz vorzügliche Magenbitter regelmäßig weiter empfehlen.

Bei der nächsten Sendung, die ich ehestens erwarte, da mein Vorrath rasch zur Neige geht, wollen Sie den Betrag auf das Dreifache erhöhen und sehe ich Ihrer Faktura mit Postwendung entgegen.

Hochachtungsvollst
J. Pferhofer, Apotheke zum goldenen Reichsapfel.

Dieses von vielen Autoritäten begutachtete Magenbitter ist per ¹⁄₁ Flasche à 1 fl., per ½ Flasche à 36 kr. durch folgende Firmen ächt zu beziehen in

Waibstadt bei **P. Alffermann**,	**Ettlingen** bei **F. Göring**,
Neckargemünd bei **Frz. Degen**,	**Baden** bei **Max Reichert**,
Heddesheim bei **J. F. Lang**, Sohn,	**Steinbach** bei **Alois Kühn**,
Neustadt i. Odenwald bei **C. H. Weichel**,	**Offenburg** bei **Rud. Laubner**,
Heidelberg bei **C. Keller**, Wittwe,	**Gutach** bei **Conr. Lauble**,
„ bei **Fz. Popp**,	**Säckingen** bei **Ed. Jadlekofer**,
Sinsheim bei **W. C. Köllreuther**,	**Waldkirch** bei **B. Leber**,
Gemmingen bei **S. Riechheimer**,	**Ueberlingen** bei **Carl Rehmann**,

und wolle man sich wegen weiterer Niederlagen wenden an das **Haupt-Depot** für **Baden** von 7133.2.2

C. F. Dollmaetsch, Sohn, Karlsruhe.

Ludwigshafener Lokaldampfschifffahrt.

6587.8.8 Regelmäßige Dampfbootsfahrten zwischen Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz, Frankfurt a. Main 2c. und vise versa.

Abfahrten von Ludwigshafen-Mannheim in der Richtung nach Frankfurt a. M.: am 11., 13., 15., 17., 19. u. f. w. Oktober Morgens 6 Uhr.

Abfahrten von Frankfurt a. M. in der Richtung nach Ludwigshafen-Mannheim: am 12., 14., 16., 18., 20. u. f. w. Oktober, Morgens 6 Uhr.

Nähere Auskunft über Frachten u. f. w. ertheilt stets bereitwilligst:

Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim, den 8. Oktober 1870.

S. Lederle.

Handelsschule und Erziehungs-Anstalt von Ph. L. Boehm zu Heidelberg.

6735.—4 Beständige und gründliche Vorbereitung für das Handelsfach, das Militärexamen, das Polytechnikum und die Post. — Der Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden. — Prospekte gratis durch den Vorsteher.

6966.3.3 Eisenwerk Söllingen und Durlach.

Fleischwiegen von Gußstahl mit 4, 5 und 6 Messern sind vorräthig, eben so empfehle

Patent-Futterschneidmaschinen in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen.

Carl H. Schmidt, Blumenvorstadt Nr. 6.

Bleichsucht,
Blutarmuth und Blutstockung

der Frauen, so wie Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Saamenflüsse heile ich durch meine berühmte Methode in 6—8 Tagen sicher. 1681.—10

Dr. L. in Kuhla poste restante.

7138.2.2 **Goldfische**

per 100 Stück, exkl. Gefäß 16 Thlr. bei
E. Geupel White, Leipzig.

Aechte ital. Macaroni

in Kistchen von ungefähr 15 und 25 Pfd. billigst zu beziehen von 7141.3.2

Florian Kühn in **Baden**.

Rheumatische

Schmerzen

sofort gestillt,
gelindert und gänzlich gehoben
durch die
präparirte amerikanische Watte

von **BOLDT**, Verkauf in **Rollen** und **Paketen**, — (bei nervösen Zuckungen im Gesicht, Drüsen, Hals- und Zahnschmerzen ist die Watte in **Paketen** zu verlangen, — bei Rheumatismus in den Gliedern die Watte in **Rollen** anzuwenden.)

Preis 36 kr. südd.

Americans Anti-gout-liquid
speziell zum Einreiben gegen **Gicht.**
Preis 28 und 56 kr.

Sicherheit u. Schutz vor Fälschungen gibt allein das Wappenpatent und der Name

Genf. **A. H. BOLDT.** Geneva.

Aecht zu haben:

in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier**, Waldstraße Nr. 10 (General-Depot für Deutschland);
in **Bruchsal** bei **Fr. Kilian**, Poststraße Nr. 44;
in **Freiburg i. Br.** bei **W. Rost**, vorm. C. Sickenberger, und bei **J. Rotzinger**, Münsterplatz. 6831.12.4

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!

Die **Originalausgabe** des so eben in **31. Auflage** erschienenen, für Jedermann nützlichen Buchs:

Der
persönliche Schutz
(genannt „**Fasse-Muth**,") von **Laurentius.** Aerztlicher Rathgeber in **Schwächezuständen.** Ein Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. — 2 fl. 24 kr., ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, wie auch von dem Verfasser, Hohestrasse, Leipzig.

Gewarnt wird vor mehrfachen in den Zeitungen unter anderen Titeln ausgebotenen und angeblich in fabelhaft hohen Auflagen erschienenen Nachahmungen und sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die **Originalausgabe** von **Laurentius** und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem **Stempel versiegelt** ist. Alsdann kann eine Verwechslung nicht stattfinden. 7088.12.2

Stotternde,

mache ich auf die **allein** sicheren Methoden des Herrn **Gustav Rosetter** in **Karlsruhe** aufmerksam; denn ich bin dort im Juli d. J. von einem sehr starken Stotterübel vollständig geheilt worden und sage hiemit dem edeln Menschenfreund meinen innigsten Dank. 6977.1

Marie Hummel, Konstanz.

Verehelichungsgesuche

für **2 hübsche, junge, gebildete Wittwen mit 30,000 und 10,000 fl.** werden solide Partieen gesucht, ebenso für eine **Brauerstochter** auf deren **Brauerei** ein **Brauer** und für ein älteres Mädchen mit **5000 fl.** auf deren kaufmännisches Detailgeschäft ein **Kaufmann**, so wie überhaupt für **mehrere hübsche Mädchen mit 2 bis 5000 fl.** entsprechende Partieen. Näheres auf Offerten mit **30 kr. Marken** durch das **Concess. Agentur-, Commiss.- und Incasso-Geschäft v. Jean Hofmann** in **Ludwigshafen a. Rh.** 6925.2.2

7280.1 Ein junger Kaufmann, 30 Jahre alt und seit einer Reihe von Jahren Reisender zweier großen Kolonialwaaren-Großfirmen Mitteldeutschlands, wünscht sich an einem bestehenden Geschäft, wenn möglich gleicher Branche, zu betheiligen, und würde, da er nicht über große Mittel zu verfügen hat, insonders seine anerkannte Verkaufskraft verwerthen können.

Gefällige Anerbietungen an Hrn. Julius Stölzner, Freiberg, Sachsen.

Volontair-, resp. Kommisstelle-Gesuch.

Karlsruhe. Ein **militärfreier** junger Mann, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht auf Weihnachten oder Neujahr eine Stelle, am liebsten in einem gemischten Waaren- oder Landesprodukten-Geschäft, sey es als Magazinier oder Comptoirist, ebenso würde derselbe gerne die Reisen besorgen.

Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 7283.1

Kommisgesuch.

6996.3.3 Wir suchen für unser Modewaarengeschäft einen tüchtigen Verkäufer, der sofort eintreten kann.

Lay & Sohn in Pforzheim.

Anzeigen in das Mannheimer Journal besorgt das Kontor d. Bl.

Mannheim.

In eine hiesige Lederhandlung wird ein Kommis (Isr) gesucht.

Adressen nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 7265.3.1

Kellnerstellegesuch.

Karlsruhe. Ein solider, junger, gewandter Kellner sucht unter bescheidenen Ansprüchen alsbald Engagement. Offerten wolle man gefälligst an das Kontor d. Bl. gelangen lassen unter Nr. 7281.

Karlsruhe.

Kellner, ein jüngerer, so wie ein **Hausknecht** werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Franko-Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 7137.2.2

Karlsruhe. Ein großes unmöblirtes Zimmer, auf die Straße gehend, in sehr guter Lage der Stadt, welches sich auch zum Verkauf von Waaren eignet, ist sogleich zu vermiethen. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 7274.1

Börsen und Märkte.

Köln, 8. Nov. Eff. hies. Waizen, niedriger $7\frac{5}{8}$, für Nov. 7.10, für März 7.20, für Mai 7.23. Eff. hies. Roggen, niedriger 6.5, für Nov. $5.14\frac{1}{2}$, für März $5.20\frac{1}{2}$, für Mai 5.24. Eff. hies. Rüböl, höher $15\frac{7}{10}$, für Mai $15\frac{1}{4}$. Leinöl $11\frac{1}{2}$. Wetter trübe.

Lindau, 5. Nov. Waizen, ungar. 14.17, Kernen 13.29, Roggen 10.22, Gerste 11, Haber 9.55.

München, 5. Nov. Waizen 22.58, Korn 15.7, Gerste 14.15, Haber 9.16, Repssamen 29.10, Leinsamen 23.23.

Genua, 2. Nov. Bei heutiger Ziehung unseres Prämienanlehens von 1869 fielen auf Nr. 49554: 100.000 Lire, Nr. 14137: 40,000 L., Nr. 66070: 10,000 L., Nr. 69502: 5000 L., Nr. 3809, 17008, 24012, 26677, 33619, 45569, 62921 je 500 L.

Kurszettel. Frankfurt a. M., den 9. Nov.

Staatspapiere u. Anlehensl.	Papier	Geld
Preußen: 5% Obligat. . .	—	100
„ $4\frac{1}{2}$ „ . .	92	—
Sachsen: $3\frac{1}{2}$ Proz. . . .	—	—
Bayern: 5% Obligat. . .	—	—
„ $4\frac{1}{2}$% „ jährl. Z.	—	—
„ ditto ½jährl. Z.	—	$81\frac{1}{4}$
„ 5% Ablös.-R. . .	—	$85\frac{1}{2}$
4% bayer. Prämien-Anlehen .	—	$106\frac{1}{4}$
Ansbach-Gunzenhausener-Los.	—	$14\frac{3}{4}$
Württemberg: $4\frac{1}{2}$% Obligat.	—	$91\frac{1}{4}$
„ 4% „	$85\frac{1}{4}$	—
„ $3\frac{1}{2}$% „	—	$8[illegible]$
Baden: 5% Obligat. . .	—	$96\frac{7}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% „ . .	92	—
„ 4% „ . .	$86\frac{1}{2}$	—
„ $3\frac{1}{2}$% „ . . .	—	$82\frac{1}{4}$
4% bad. Prämien-Anlehen .	—	$105\frac{1}{2}$
Loose: 35 fl. v. 1845 . .	—	$58\frac{1}{4}$
Großh. Hess. Loose: 50 fl. .	175	—
„ „ „ 25 fl. .	$46\frac{1}{4}$	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr. . .	$65\frac{1}{2}$	—
Nassau: $4\frac{1}{2}$% Obligat. . .	—	$91\frac{1}{2}$
Loose: 25 fl.	$89\frac{1}{2}$	—
Meininger 7 fl. Loose . . .	—	6
Braunschw. 20 Thlr. Loose .	17	—
Oestr. 5% Einh. Staatsch. i. S.	—	$56\frac{3}{8}$
„ 5% „ „ i. P.	—	48
„ 5% „ „	—	$48\frac{1}{4}$
„ 5% Ung. Ob. Anl. i. S.	—	—
Loose: 250 fl. v. 1856 . .	—	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	—	—
„ 500 fl. 5% v. 1860	—	$78\frac{1}{8}$
„ 100 fl. von 1864 . .	—	114
„ 100 fl. Kr.-A. v. 1858	—	156
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—	$84\frac{3}{4}$
Belgien: $4\frac{1}{2}$% Obligat. . .	—	$103\frac{1}{4}$
Italien: 5% Obl. d. Kab.-Rep.	—	$88\frac{1}{4}$
Schweden: $4\frac{1}{2}$% Obligat .	—	—
„ $4\frac{1}{2}$% Pfandbr. .	—	—
Schweiz: $4\frac{1}{2}$% Eidgen. Obl.	—	101
„ $4\frac{1}{2}$% Bern. St. Obl.	—	99
Amerika: 6% St. 1881 r v. 1861	$97\frac{1}{8}$	—
„ 6% St. 1882 r v. 1862	—	$86\frac{1}{2}$
„ 5% St. 1885 r v. 1865	—	$84\frac{3}{4}$
Aktien 2c.		
Badische Bank	105	—
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 5%	—	132
Darmst. Bank, I. u. II. S. à 250 fl.	—	326
Oestr. Bank-A. p. St. in fl. i. W.	—	706
Oestr. Kredit-Akt. 5fl. W. . .	—	$246\frac{1}{4}$
$4\frac{1}{2}$% bayr. Ostbahn 200 fl. .	—	154
$4\frac{1}{2}$% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	—	$108\frac{1}{4}$
4% Ludw.-Bexbach. Eisenbahn	—	—
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	—	135
5% östr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr.	—	$371\frac{1}{4}$
5% östr. Süd.-Lomb. St. E. A.	—	174
5% k. k. Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—	$212\frac{1}{2}$
5% Rud. Eisenb. 1. Em. 200 fl.	—	158
5% Franz-Jos.-B. Obl. steuerfr.	—	186
5% Hess. Ludwigsb.-Pr. i. Thlr.	—	99
5% Böhm. Westb. Pr. in Silb.	78	—
5% Elis. Bahn Pr. Obl. in Silb.	—	79
5% ditto neueste Emiss. .	—	76
5% Franz-Joseph-B.-O. steuerf.	—	$79\frac{1}{2}$
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-P.	$75\frac{5}{8}$	—
5% Lemb.-Czern. E.-B. v. 67	—	—
5% „ Jassy . v. 68	$73\frac{1}{2}$	—
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. steuerfr.	—	$72\frac{1}{2}$
5% Süd. St. Lomb. E. B. Pr. .	—	75
3% östr. St.-E.-Prior.-Obl. .	—	47
5% Ob. E. B. u. D. à Fr. à 28 kr.	—	$81\frac{7}{8}$
5% Rosc. Centr. Pfand. Pr. Obl.	$50\frac{3}{4}$	—
5% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S. .	—	$100\frac{1}{4}$
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	—	$104\frac{7}{8}$
Hamburg: (100 M.B.) k. S.	—	88
London: (10 Lst.) k. S. . .	—	$119\frac{1}{4}$
Paris: (200 Fr.) k. S. . .	—	—
Wien: (100 fl.) k. S. . . .	—	$97\frac{1}{2}$
Bank-Diskonto.	—	4%

Goldkurse: Pr. Kassensch.:	$104\frac{3}{4}$—105
Friedrichsd'or	9 fl. 59—10
Pistolen	9 fl. 45 G. fehl.
Holländer 10 fl. Stücke .	9 fl. 54—56
Dukaten	5 fl. 35—37
20 Franken-Stücke . .	9 fl. 33—34
Engl. Sovereignes . .	11 fl. 54—58
Ruß. Imperiales . .	9 fl. 46—48
Dollars in Gold . .	2 fl. 27—28